Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telephon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang | Samstag, 25. Juni 1938 | Nr. 148

Aus dem Inhalt:

Klassenkampf gegen Staatsinteressen

Denunziantenpack in Karlsbad

Bericht des Bankrates

Der Hölle entronnen

Bis 1. Juli: Steuerrefundierung für die Textilindustrie

Prag. In der Freitag stattgefundenen Sitzung der Wirtschaftsminister wurde in bezug auf die Fürsorge für die Textil-Ausfuhr-Industrie mitgeteilt, daß die Frage der Refundierung der Handelssteuern erledigt worden ist. Auch die Frage der Pauschalierung der Umsatzsteuer wurde gelöst und eine entsprechende Verlautbarung wird bis zum 1. Juli veröffentlicht werden. Es werden weitere Wege gesucht, um diesem schwerbetroffenen Industriezweige zu helfen. — Die nächste Sitzung des Wirtschaftskomitees findet Montag nachmittags statt.

Viehsyndikat bis Ende 1938 verlängert

Amtlicher Bericht aus dem Ministerrat

Der Ministerrat hielt Freitag seine regelmäßige wöchentliche Sitzung ab, in der nach der Verhandlung aktueller politischer Fragen folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Von internationalen Verträgen wurde das Abkommen über die Errichtung und den Betrieb von Fluglinien zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn und das Abkommen mit Polen über einige Kompensationen genehmigt.

Auf dem Gebiete der Verordnungsvollmacht der Regierung genehmigte der Ministerrat den Entwurf der Regierungsverordnung über die Beschaffung von Hilfsmittelgarnituren für die erste Hilfe bei Flugzeugangriffen und den Entwurf der Regierungsverordnung über die Durchführung des Opiumgesetzes.

Weiter wurden die Grundsätze für die Aufteilung des Ertrages der Sammlungen für die Staatsverteidigung, insbesondere über die Konzentrierung, die Verwendung und die Kontrolle festgelegt.

Erteilt wurde die Bewilligung zur Reorganisation der Handelsschulen des Handelsgremiums in Prag XII, der Handels- und Gewerbekammer in Brünn und der Stadt Pardubitz zu Handelsakademien.

Die Wirksamkeit des Syndikates für die Verwertung von Vieh und tierischen Produkten wurde bis Ende des Jahres 1938 verlängert.

Schließlich wurde die laufende Tagesordnung der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Personalanträge verhandelt.

Wer wird das bezahlen?

London. Ueber die Freitagsitzung des Unterausschusses für Nichteinmischung wurde folgender Bericht ausgegeben: Die finanzielle Seite des Planes zur Abberufung der Freiwilligen wurde neuerlich durchbesprochen, ein definitives Einvernehmen wurde jedoch nicht erzielt. Der Ausschuß wird sich mit dieser Angelegenheit in seiner nächsten Sitzung am 28. Juni neuerlich befassen.

Die Rückleitungskosten belaufen sich insgesamt auf rund zwei Millionen Pfund; davon sollen rund 750.000 Pfund als Kosten des Rücktransportes zur See nach der Heimat von den Ländern getragen werden, welche den Abgang der Freiwilligen nach Spanien gestattet haben. Der Restbetrag ist zwischen den Mächten aufzuteilen, wobei ein Hindernis die bisherige Haltung der Sowjetunion war, welche alle Zahlungen ablehnte.

Bomben auf japanische Kriegsschiffe

Hankau. Das Oberkommando der chinesischen Fliegertruppe teilt mit, daß am Donnerstag bei dem Anflug chinesischer Flugzeuge auf Tunliu und Umgebung drei japanische Kriegsschiffe von Bomben getroffen wurden. Auf einem der Schiffe wurde ein Brand beobachtet.

Am linken Ufer des Jangtse-Flusses, ungefähr 50 Kilometer westlich von Bahu, haben die Japaner 1000 Mann ausgebootet, die sich allerdings nach mehrstündigem harten Kampfe mit den chinesischen Streitkräften auf die Schiffe zurückziehen mußten.

Koalition erörtert Nationalitätenstatut

Hodža und Krofta referieren

Prag. Amtlich wird gemeldet: Freitag nachmittags trat im Abgeordnetenhaus um 15 Uhr eine Sitzung der Vorsitzenden der Koalitionsparteien und der Vorsitzenden der Abgeordneten- und Senatorenklubs der Republikanischen Partei, der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei, der tschechoslowakischen nationalsozialistischen Partei, der tschechoslowakischen Volkspartei, der tschechoslowakischen Handels- und Gewerbepartei und der Nationalen Vereinigung zusammen. An der Sitzung nahmen der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Malypetr und der Vorsitzende des Senates Dr. Soukup teil.

Der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža erstattete in der Sitzung einen Bericht über die eben von der Regierung der Republik verhandelten Nationalitätenfragen und gab eine Uebersicht über den bisherigen Fortgang der Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei. Außenminister Dr. Kamil Krofta erstattete hierauf einen Bericht über die heutigen internationalen Verhältnisse.

Im Anschluß an diese Kundgebung entwickelte sich eine Debatte, in welcher die einzelnen Punkte der Darlegungen des Regierungsvorsitzenden und des Außenministers eingehend und sachlich erörtert wurden.

Ein Vorschlag des Abg. Dr. Meißner, bei der Lösung der Fragen der Nationalitätenpolitik und der Verwaltungsreformen die engste Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem Parlament zu verwirklichen, gab die Anregung zu dem Beschluß, die Sitzungen der Parteivorsitzenden und der Klubvorsitzenden der Regierungsmehrheit mit dem Vorsitzenden und den Mitgliedern der Regierung fortzusetzen.

Gemeinsamer Ausschuß

Grundsätzlich wurde dann ein Antrag des Vorsitzenden der Regierung angenommen, daß alle Gesetzentwürfe zur Lösung der Fragen der Nationalitätenpolitik von einem gemeinsamen Ausschusse des Abgeordnetenhauses und des Senates verhandelt werden, deren Mitgliedern die Arbeit dadurch ermöglicht werden wird, daß sie von der Regierung über den Fortgang der Arbeiten informiert und mit dem gesamten nötigen dokumentarischen, vergleichenden und legislativen Material ausgestattet werden.

Hlinka-Abgeordnete bei Hodža

Prag. (Amtlich.) Der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža empfing Freitag vormittags im Ministerratspräsidium eine Delegation des Vorstandes der Slowakischen Volkspartei Hlinkas, und zwar die Abgeordneten Dr. Tiso, Sivák, Sidor, Danihel und den Generalsekretär der Partei Abg. Dr. Sokol. Die Delegation trug dem Vorsitzenden der Regierung einige auf die Administrative bezügliche Beschwerden vor.

Oesterreichische Arbeitslose nach dem Reich verschickt

Wien. Der Präsident der Reichsanstalt für den Arbeitseinsatz hat Maßnahmen zur Regelung des „Einsatzes" von Arbeitslosen aus Oesterreich im Reiche getroffen. Die Zahl der einsatzfähigen Arbeitslosen im Reichsgebiet ist, wie es heißt, ständig im Abnehmen begriffen und reicht für gewisse Anforderungen nicht mehr aus. Es ist daher unvermeidlich, auf Arbeitskräfte aus Oesterreich zurückzugreifen. Der Erlaß stellt fest, daß hiebei der eigene Bedarf Oesterreichs besonders in der Landwirtschaft zu berücksichtigen ist; der österreichischen Landwirtschaft dürfen die Arbeitskräfte nicht entzogen werden. Die Arbeitsämter in Oesterreich vollziehen diese Bestimmungen bereits längere Zeit. Fast täglich werden Transporte von Arbeitslosen aus Oesterreich nach Deutschland geschickt.

„Zukunft schwerer — kurz gestellte Frist"

Wien. Donnerstag fand in Wien die erste gemeinsame Kundgebung von Betriebsführern und Gefolgschaften der Wiener Betriebe im Rahmen der deutschen Arbeitsfront statt. Der Gaubeauftragte der Deutschen Arbeitsfront Schneeberger betonte in seiner Ansprache, daß die Zukunft in vieler Hinsicht schwerer sein wird als das, was bisher überwunden wurde. Wir wissen sehr wohl, sagte er, daß manche nur zu uns gekommen sind, weil wir an der Macht sind. Unsere Aufgabe wird es sein, diesen Leuten eine neue Weltanschauung zu geben. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir haben eine gigantische Aufgabe vor uns und wir müssen sie in einer kurzen uns gestellten Frist durchführen.

Keine freie Bahn für Hitler

Englands Wirtschaftshilfe für Südosteuropa

Bukarest. In Bukarester Wirtschaftskreisen hält man es für möglich, daß der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Sir Leith Ross in absehbarer Zeit nach Rumänien kommen wird. Nach Ansicht dieser Wirtschaftskreise ist das Interesse Englands an bestimmten rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der letzten Zeit sehr wesentlich gestiegen. Man hält es für möglich, daß dieses Interesse zum Teil durch die Uebernahme beachtenswerter Mengen solcher Erzeugnisse und zum Teil durch bestimmte Investitionen zum Ausdruck kommen werde.

Paris. Die diplomatische Redaktrice des „Oeuvre" Frau Tabouis erfährt, daß bei den Londoner Besprechungen des ehemaligen rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu mit Chamberlain und den englischen politischen Führern ein grundsätzliches englisch-rumänisches Uebereinkommen über die Naphtha-Gewinnung in den Petroleum-Quellen, bei denen die Förderung in der letzten Zeit eingestellt war, erzielt wurde. Durch diese Wirtschaftspolitik, die durch eine ansehnliche englische Anleihe an Rumänien zur Finanzierung der großen Arbeiten unterstützt werden wird, wird England die deutsche Durchdringung des Balkans sehr wirksam hemmen. England hat in seinen Finanzquellen eine Waffe in der Hand, schreibt das Blatt, vor der Reichskanzler Hitler sich beugen muß.

Französische Wirtschaftsdelegation nach Prag

Paris. (Tsch. P.-B.) In hiesigen politischen und wirtschaftlichen Kreisen wird angedeutet, daß eine französische Handels- und Wirtschafts-Deputation wahrscheinlich nächsten Monat — sofort nach der Rückkehr aus Italien — nach Prag reisen wird, um Verhandlungen über eine Neuregelung der Handels und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zu führen. Unter anderem handelt es sich auch darum, einen Teil der französischen Einfuhr aus dem früheren Oesterreich auf eine für beide Teile befriedigende Weise auf die Tschechoslowakei zu übertragen.

Bedeutsame Verhandlungen

Zwischen der Regierung und den Vertretern der Sudetendeutschen — nicht nur der SdP, sondern auch der deutschen Sozialdemokraten, welche bereits Gelegenheit hatten, den Ministerpräsidenten und andere Mitglieder der Regierung über ihre Auffassung zu informieren und es auch weiterhin tun werden — finden Besprechungen über die Regelung der nationalen Frage statt, welche weit über die Grenzen der Tschechoslowakei hinaus Beachtung finden. Diese Verhandlungen, welche Erleichterungen auf dem Gebiete des Sprachenrechtes, die Befriedigung der Deutschen bei Anstellung im öffentlichen Dienst und eine Reform der öffentlichen Verwaltung zum Gegenstande haben, werden längere Zeit in Anspruch nehmen, als man ursprünglich dachte. Alle jene — im Ausland und im Inland — die am Frieden Europas interessiert sind, wünschen eine dauernde Regelung der nationalen Streitfragen und es ist durchaus notwendig, daß die Regierung der Republik mit einem großzügigen Vorschlag komme, der dem Frieden im Innern und dadurch auch dem Frieden Europas dient. Aller Diskriminierung der Sudetendeutschen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung muß ein Ende gesetzt werden, volle Gleichberechtigung der Nationen muß das Ergebnis der Verhandlungen sein. Im Rahmen des Staates, an dessen Einheit und Wehrhaftigkeit wir festhalten, muß alles geschehen, um das zu reparieren, was man durch zwei Jahrzehnte versäumt hat.

Auf eines wollen wir dabei die Aufmerksamkeit lenken: für die Durchführung all dessen, was dazu dienen soll, die gerechten Forderungen des Deutschtums zu befriedigen, müssen Garantien geschaffen werden. Es war bei den Vereinbarungen des 18. Feber 1937 ein Fehler der Regierung und der tschechischen Parteien, daß die geplanten Durchführungsverordnungen zu den Grundsätzen, über die man sich geeinigt hatte, nicht erlassen wurden. Daß den Deutschen ihr Recht werde, darf nicht von der Willkür irgend eines Ministerialrates einer Zentralbehörde in Prag oder eines Bezirkshauptmannes in irgend einer Provinzstadt abhängen. Alles muß zwingendes Recht sein und die Durchführung des Nationalitätenstatuts muß überwacht werden, jeder Saboteur des nationalen Friedens muß zur Verantwortung gezogen werden. Es handelt sich um die Lebensinteressen des Staates und um die Zukunft Europas. Gelingt der Republik eine Regelung des nationalen Problems, dann wird der Staat und das tschechische Volk sich die Achtung der gesitteten Welt erringen und es wird eine historische Tat gesetzt sein, deren segensreiche Wirkungen auf Jahrzehnte hinaus feststehen und von der unsere Kinder und Enkel zehren werden. Es wird ein Vorbild geschaffen werden für die Regelung der Minderheitsfragen in allen Staaten Europas, d. i. für ein besseres Europa, das Friede und Wohlfahrt für alle bedeutet und das sich der Lösung aller wirtschaftlichen und sozialen Lebensfragen der Massen durch eine bessere Gesellschaftsordnung widmen kann.

Die sudetendeutsche Sozialdemokratie kämpft für Demokratie und Fortschritt. Sie will den nationalen Frieden — aber sie wird sich mit aller Entschiedenheit gegen die reaktionären und totalitären Pläne stellen, gegen den Mißbrauch der Lösung des nationalen Problems der Tschechoslowakei zu faschistischen Zwecken. Wir kennen die sozialpolitischen Vorschläge der SdP und werden jede undemokratische Zwangsorganisation vereiteln, welche die SdP anstrebt. Es gibt keine Zweiteilung des Staates in ein totalitäres und demokratisches Gebiet, es gibt bei uns keine faschistischen Experimente. Der Schutz einer nationalen Minderheit wird keine Waffe zur Unterdrückung einer politischen Minderheit werden.

Wie auch die gegenwärtigen Verhandlungen beendigt werden, ob die SdP dem Nationalitätenstatut zustimmt oder nicht, die Einheit und Einigkeit der Sudetendeutschen Partei wird nachher nicht größer sein als vorher. Das rasche Wachstum der Partei hat verhindert, daß aus den Massen, die ihr — aus den verschiedensten nicht immer ideellen Gründen zugeströmt sind — ein lebendiger, einheitlich ideologischer Körper geworden ist. Diese Tatsache wird zum Ausdruck kommen — in kürzerer oder längerer Zeit, umso

mehr, je mehr Gerechtigkeit die neuen Gesetze dem Sudetendeutschtum bringen werden. Wenn die tschechischen Staatsmänner sich der Lage gewachsen zeigen und einen großzügigen Vorschlag zur Lösung des nationalen Problems machen werden — dann werden die Chancen der Verständigungspolitiker auf deutscher Seite steigen, es werden sich die großen Wirtschafts- und sozialen Probleme melden, vor welche die europäische Menschlichkeit gestellt ist und es wird an Stelle der Hysterie, von der viele erfaßt sind, die nüchterne Beurteilung der Tatsachen treten. Unsere Zeit kommt. Unsere Anhänger haben in den letzten Wahlen ihren Heldenmut und Gesinnungstreue erwiesen. Mit solchen Soldaten gehen wir in die Kämpfe einer Zukunft, die unser ist.

Klassenkampf gegen Staatsinteresse

Ein Exzeß der agrarischen Presse

Die agrarische Presse hat sich in den letzten Jahren von der Gründung der SdP angefangen über die Präsidentenwahl bis zum heutigen Tage durch kein übermäßiges staatsmännisches Verständnis für die innerpolitische Lage der Republik ausgezeichnet. Das wird nachgerade eine europäische Selbstverständlichkeit. Wie sich der „Veker", von dem man ja journalistische Exzesse gewohnt ist und der auch eine traurige Berühmtheit in der tschechischen Journalistik erlangte, in dieser außen- und innenpolitisch so ernsten Zeit benimmt, das wollen wir an einem Beispiel heute der Oeffentlichkeit vorlegen. Was da die agrarische Presse tut, hat mit ernster Journalistik nichts mehr zu tun.

Der „Veker" greift in seiner Ausgabe von Freitag die deutsche Sozialdemokratie an, weil es ihr eingefallen ist, im Orte Wiesa bei Brüx einen Deutschen zum Bürgermeister zu wählen. Der „Veker" folgert daraus, daß „zwischen den Deutschen kein Unterschied" sei und daß „im Laufe von 20 Jahren der Republik die deutschen Sozialdemokraten sich als Deutschnationale erwiesen haben". Die Redakteure des „Veker" scheinen keine Ahnung davon zu haben, was sich im ernstesten Augenblick, den die Republik in den 20 Jahren durchgemacht hat, nämlich im Mai des heurigen Jahres, abgespielt hat. Wenn sie der tschechischen Oeffentlichkeit einreden wollen, die deutschen Sozialdemokraten hätten sich in der kritischen Situation des Staates ebenso benommen wie die Anhänger der SdP, so führen sie die tschechische Oeffentlichkeit einfach irre. Glaubt auch nur der „Veker", daß seine Leser das für wahr halten, so hat er eine sehr geringe Meinung von ihnen.

Was aber die Bürgermeisterwahl in Wiesa selbst betrifft, so erklären wir, wenn es der „Veker" nicht wissen sollte, daß wir es durchaus nicht als republikanische Pflicht der deutschen Sozialdemokraten auffassen, in deutschen Orten einen tschechischen Bürgermeister zu wählen. Die deutschen Sozialdemokraten fühlen sich als niemandes Werkzeug und werden stets das tun, was im Interesse der arbeitenden Menschen des Sudetendeutschtums notwendig ist. Die Kritik der Herren des „Veker" läßt uns kalt, denn wir wissen, daß diese Kritik den Klasseninteressen der Agrarier entspricht. Dieses Klasseninteresse ist auch die Ursache dessen, daß die agrarische Presse die antistaatliche Tätigkeit der Henleinleute ihren Lesern wohl verschwiegen hat. Ein SdP-Mann kann machen, was er will, das wird den „Veker" nicht aufregen. Aber die deutschen Sozialdemokraten, die in einem heldenmütigen Kampf für die Demokratie stehen, in einem Kampfe, der die Bewunderung der ganzen Welt erregt, werden vom „Veker" jeden Augenblick in den Kot zu schleifen versucht.

Die Agrarier müssen sich entschließen: entweder machen sie Staatspolitik oder Klassenpolitik. Das, was der „Veker" tut, ist reine agrarische Klassenpolitik, wobei von den Interessen des Staates vollkommen abgesehen wird. Der „Veker" soll nicht meinen, daß er ungestraft die Interessen des Staates hinter die nackten Klasseninteressen der Agrarier stellen darf. Wir werden auf der Wacht sein und die Oeffentlichkeit — überall — über die Haltung informieren, die sich in dem Prager Boulevardblatt offenbart.

Um die Reform der Lehrerbildung

Große Enquete im Schulministerium

Im Schulministerium fand am Freitag eine von zahlreichen Fachleuten und Vertretern der politischen Parteien beschickte Enquete über die Reform der Lehrerbildung statt. Schulminister Dr. Franke eröffnete die Aussprache mit einer Rede, in der er auf die große Bedeutung der Volksschule hinwies und die wichtigen Aufgaben des Lehrers auch außerhalb der Schule, in der Volkserziehung, in der Sozialfürsorge und nunmehr auch in der Wehrerziehung, betonte. Alle Nachbarstaaten haben die Lehrerbildung in letzter Zeit schon neu geregelt und angemessen vertieft. Würden wir die Neuregelung noch weiter aufschieben, dann wäre unsere Konkurrenzfähigkeit im kulturellen und wirtschaftlichen Weltwettbewerb bedroht. Unsere Stellung, für die die geistige Führung so ungemein wichtig ist, spricht im Zusammenhang mit den Regelungen in den Nachbarländern dafür, daß die Lehrerschaft eine Fachbildung an der Hochschule erhalte.

Sektionschef Dr. Racek referierte über die bereits vorliegenden Reformanträge, während Ministerialrat Dr. Kepri eine Uebersicht über die Entwicklung der Lehrerbildung und über ihren heutigen Stand gab.

Für unsere Partei nahm an der Aussprache Abgeordnete Kirpal teil, die erklärte, daß unsere Partei das Bestreben nach einer Reform der Lehrerbildung begrüße.

Die Reform ist um so notwendiger, weil heute ein wahres Durcheinander in der Lehrerbildung besteht. Es gibt derzeit folgende Arten, wie man Lehrer werden kann: Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt, Absolvierung einer Mittelschule und Besuch des vierten Jahrganges einer Lehrerbildungsanstalt, Absolvierung einer Mittelschule und Besuch der Pädagogischen Akademie, schließlich kann man auch als Externist fünf Monate an einer Lehrerbildungsanstalt hospitieren und dann die Reifeprüfung ablegen. Die jetzigen Lehrerbildungsanstalten erfüllen nicht ihren Zweck. Ihr Hauptfehler besteht unter anderem auch darin, daß sie ihre Zöglinge in einem zu frühen Alter aufnehmen, wo nur in wenigen Fällen die wirkliche erzieherische Begabung vorausgesagt werden kann. Die Zeit des Studiums ist viel zu kurz. In den vier Jahren besteht kaum die Möglichkeit, die Allgemeinbildung der Obermittelschule mit der schwierigen Fachausbildung für den Lehrerberuf zu verbinden. Die Vorbildung der künftigen Lehrer hätte auf der Mittelschulbildung aufzubauen. Die vierklassige Bürgerschule sollte die Vorstufe eines neuen Typs der Mittelschule werden. Ihr Lehrplan müßte dem der Obermittelschulen angepaßt werden. Jetzt ist der Uebertritt von der Bürgerschule an eine Mittelschule naturgemäß durch Verschiedenheit aller Lehrpläne sehr erschwert. Grundsätzlich sind wir dafür, daß die jetzigen Lehrerbildungsanstalten aufgelassen werden. Der künftige Lehrer soll die Allgemeinbildung an der Mittelschule und die fachliche Ausbildung an der Hochschule erhalten. Es wären viersemestrige pädagogische Akademien zu errichten, die selbstverständlich Hochschulcharakter haben müßten. Frau Kirpal verlangte dann, daß solche Pädagogische Akademien auch in den deutschen Kulturzentren, für die alle Voraussetzungen gegeben sind, errichtet werden. Auch für die Haushaltungslehrerinnen und die Kindergärtnerinnen verlangen wir dieselbe Ausbildung.

An der Debatte beteiligten sich 35 Redner. Unter anderem sprach für die SdP und den Erziehungsverband Prof. Otto, der sich für die Reform der Lehrerbildung im Rahmen der Autonomie aussprach und erklärte, daß nun ein neuer Geist in die Schulen einziehen müßte. „Völkisch" und „Volkstum" war der Tenor seiner Rede. Unter anderem verlangte er auch die Errichtung von Arbeitslagern und die Einführung des landwirtschaftlichen Arbeitsdienstes für angehende Lehrer während zweier Sommermonate.

In seinem Schlußworte erklärte Ministerialrat Keprta, daß sich zwar kein einheitlicher Standpunkt aus der Beratung ergab, daß sich aber fast alle Redner für die Reform der Lehrerbildung ausgesprochen haben. Dafür, daß die Ausbildung der künftigen Lehrer an der Mittelschule als Allgemeinbildung und die Fachbildung an den Hochschulen erfolgen soll, sprachen sich die deutschen und die tschechischen Sozialdemokraten, die tschechischen Nationalsozialisten, die Agrarier und die SdP aus. Die Kommunisten sind nur für eine bedingte Reform, die Nationale Vereinigung gegen eine Reform, der Standpunkt der Klerikalen war nicht klar.

Dr. Beneš über die Aufgaben der Landwirtschaft

Prag. Auf der Prager Burg fand Freitag eine akademische Feier statt. Die Landwirtschaftliche Hochschule in Brünn hat dem Präsidenten der Republik Dr. Beneš die Würde des Ehrendoktors der technischen Wissenschaften verliehen.

Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Beneš eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir sind in hohem Maße ein landwirtschaftlicher Staat und produzieren soviel, daß wir im großen Ganzen den heimischen Bedarf decken können. Unsere Landwirtschaft ist so reif, daß sie auch den strengsten Maßstab beim Vergleich mit der landwirtschaftlichen Produktion in anderen Staaten verträgt. Die vernünftige Politik der landwirtschaftlichen Produktion hat eine vernünftige Preispolitik und damit auch einen erträglichen Lebensstandard der breitesten Volksschichten zur Folge. Wenn sich bisweilen irgend welche Schwierigkeiten ergeben, so ist dies nur eine natürliche Erscheinung im laufenden Tageskampf der politischen Parteien. Sämtliche Staaten suchen ihre Sicherung in der Selbstgenügsamkeit und uns bleibt nichts übrig, als uns den anderen anzupassen und diese Selbstgenügsamkeit wenigstens für den Fall des Krieges anzustreben, wiewohl wir wissen, daß wir sie nicht in vollem Maße erreichen werden und wiewohl wir uns ständig dessen bewußt sein müssen, daß jede Autarkie ihre Grenzen hat".

Sokoldelegation aus Wien bewilligt

Wien. Das Gesuch des österreichischen Sokolgaues um Bewilligung der Teilnahme am Prager Sokolkongreß wurde von den Behörden genehmigt. Man rechnet mit 1400 Teilnehmern, die in drei Sonderzügen fahren werden. Jeder Teilnehmer muß sich eine besondere Bewilligung der Polizeidirektion zur Ausreise beschaffen; Sammelpässe werden nicht bewilligt.

Das Film-Abkommen USA und CSR

Prag. Die Regierung hat den beiden Häusern der Nationalversammlung das am 18. Mai 1938 in Prag getroffene Film-Abkommen zwischen der Tschechoslowakischen Republik und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Behandlung vorgelegt.

Die beiden Länder haben sich gegenseitig die Behandlung nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung zugesichert und die bei der Einfuhr amerikanischer Filme eingehobenen Gebühren geregelt; das Verfahren über die Einfuhr und die Kontrolle kinematographischer Filme wurde in der Tschechoslowakei beim Handelsministerium konzentriert. Die Zensur des Innenministeriums bleibt unverändert.

Abgeordneter Jaksch empfängt Prager Auslands-Journalisten

Freitag, den 24. Juli, hat der Vorsitzende der sudetendeutschen Sozialdemokratie, Abgeordneter Jaksch im Gesellschaftsklub in Prag Vertreter der ausländischen Presse empfangen und sie über die innenpolitische Lage im Staate sowie über den Standpunkt, den die deutsche Sozialdemokratie zu den jetzt geführten Verhandlungen der Regierung mit der SdP einnimmt, informiert. Eine Reihe der anwesenden Journalisten stellte dem Abgeordneten Jaksch verschiedene Fragen über die außenpolitische und innenpolitische Lage der ČSR sowie über die Möglichkeiten der kommenden Entwicklung, welche Abgeordneter Jaksch zufriedenstellend beantwortete.

Militäraudienz beim Präsidenten

Der Präsident der Republik empfing Freitag die Vertreter der Armee zu der üblichen Militäraudienz.

Die Spenden für die Staatsverteidigung

sind am Donnerstag um 29.3 Millionen auf rund 132.8 Millionen gestiegen. Bisher haben 44.130 Personen Spenden eingeschickt.

3

Zwischen Mann und Kind

Roman von Lili Körber

Dieser Gedanke gefiel Robert. Er verstummte und saß versonnen da. Plötzlich stand er auf, ging aus dem Zimmer, kam mit einem Blatt Papier zurück und begann zu zeichnen.

„Was machst du denn schon wieder, Robert, anstatt zu lernen?"

„Gleich, Mutter. Ich will nur den Tiger mit dem Büchsenöffner zeichnen. Ich bin gleich fertig", setzte er freundlich hinzu, „ich mach' es nur mit dem schwarzen Blei."

Ach Gott, ach Gott, ob andere Mütter es auch so schwer mit ihren Kindern hatten. Und die Geschichten mit Werner, der einmal lernte, einmal nicht lernte und, wenn er Geld hatte, die Schule schwänzte, um auf den Eislaufplatz zu gehen oder eine Radpartie zu unternehmen! Wenn sie ihm Vorwürfe machte, grinste er nur oder brachte im hochmäßigem Tone einige Entschuldigungen hervor. Gott, wie sie das alles kannte, auswendig kannte, noch von ihrem verstorbenen Manne her, der ebenso ausgerissen war, ebenso gegrinst, ebenso herablassend-gleichgültig ihr ein paar Trostworte hingeworfen hatte, wie man einem Bettler ein Geldstück hinwirft, nur damit er einen nicht weiter belästigt. Waren alle Männer so rücksichtslos, oder nur Künstler? Ja, auch Werner war ein angehender Künstler und sein Vater hatte noch Zeit gehabt, den schönen, begabten Buben zu verwöhnen. Er, der so achtlos über seine Frau hinwegging, er behandelte den kleinen Burschen mit aller erdenklichen Rücksicht und Geduld, lachte zu seinen Unarten, duldete, daß er ihn in seiner Arbeit störte. Wie stolz hatte er seinen Kollegen den Ausspruch Werners erzählt: „Mein kleiner Bruder brüllt in gis." Schon mit zehn Jahren war Werner wie sein Vater: undiszipliniert, unberechenbar, eigenwillig, grausam und großmütig. Mit fünfzehn Jahren hatte sich sein schlanker Körper schon gestreckt, er sah so hübsch aus mit dem dichten, hellbraunen Haarschopf, den blitzenden Augen zwischen den langen Wimpern, daß ihm Frauen zuweilen nachblickten. Die Muter zitterte vor dem Augenblicke, wo er dies bemerken und darauf reagieren würde. Immer öfters gab er Aeußerungen von sich, aus denen man schließen konnte, daß er sich mit „diesen Dingen" beschäftigte. Sie wußte nicht, wie sie sich verhalten sollte, zog sich ängstlich zurück, spielte Vogelstraußpolitik, wollte nichts wissen und bebte vor der Stunde, wo „es" beginnen würde, das, was sie so gepeinigt hatte: telephonische Anrufe von Frauen, ein diskretes Verschwinden des Mannes, manchmal für Tage — hier käme noch die Angst dazu, daß der unerfahrene Junge einer in die Hände fiele, die seine Jugend mißbrauchte. Und kein Mensch, dem sie ihre Angst anvertrauen konnte! Wally und ihr Mann beruhigten sie flüchtig: das seien Pubertätserscheinungen, die sich geben würden. Sie konnte ihnen doch nicht sagen, daß auch Gustav so gewesen war, bis zum letzten Tag, konnte sich keine Blöße geben. Und die Großmutter, die würde ihr nur mit liebenswürdigem Lächeln zu verstehen geben, daß sie ihre Kinder nicht zu erziehen verstand!

Sie hatte das Gefühl, als müßte sie ihre beiden widerstrebenden Großen durch die Schuljahre hindurchstoßen. Robert war in seiner Gutmütigkeit störrisch, auch er ging seinen eigenen Weg. Kein Wunder, daß sie Trost fand in dem Kleinen, Anschmiegsamen, dem sie alles bedeutete, der von ihrer Zärtlichkeit, ihrer Fürsorge, ihrem Beifall lebte. Der alles, was man ihm aufgab, willig lernte und jedesmal, wenn sie ihn abholte, seine Schulkameraden im Stich ließ, um mit ihr zu gehen. Immer wieder, so oft sie Zeit hatte, gönnte sie sich die Freude, wartete vor der Schultür, bis die Buben wie eine lustige Vogelschar auf die Straße schwärmten, mit Rufen, Lachen und steter Raufbereitschaft. Und dann vergaß sie alle Mühe und Plage und bedauerte, daß sie nur drei Kinder hatte. Wie schnell würden sie erwachsen sein und es käme nichts nach — keine Sorge mehr und keine Freude. Und plötzlich dachte sie, daß sie noch jung sei, kaum fünfunddreißig und daß . . .

Aus der Tür trat ein langer Herr mit einer Hornbrille, die Mützen der Knaben flogen von den Köpfen, ein raufendes Paar wurde durch den Ruf getrennt: „Still! Der Schäffer!" Unwillkürlich trat Martha vor, der Herr sah sie fragend an, sie wurde verlegen, glaubte, sich entschuldigen zu müssen, damit er nicht denke, daß sie ihn auf der Straße abpasse — er war sicher hungrig nach den vielen Unterrichtsstunden, hatte es eilig, nach Hause zu kommen. Sie sagte, unsicher wie ein Schulmädchen:

„Entschuldigen Sie, Herr Lehrer, Wiesinger ist mein Name, ich warte auf meinen Buben. Und verzeihen Sie, daß ich bis jetzt keine Zeit fand, in die Sprechstunde zu kommen, mein Bub hat mir gesagt, der Herr Lehrer möchte mich kennen lernen."

Sie merkte, daß sie in der dritten Person gesprochen hatte und wurde noch verlegener. Aber Schäffer fing plötzlich an herzlich zu lachen.

„Ja, hat er Ihnen das so ausgerichtet? Das ist wieder der echte Franzl!" Und ernst: „Nein, gnädige Frau, ich wollte mich eigentlich über Ihren Sohn beklagen."

„Ueber Franzl?" Sie traute ihren Ohren nicht. „Ja, wenn es Robert wäre!"

„Nein, nein, Robert kenne ich ja von früher her. Also brillant stand er nicht, das kann man wohl nicht behaupten, aber sonst ist er ein ganz brauchbarer Bub, ich glaube, er wird sich gut entwickeln."

„Danke, Herr Lehrer", sagte Martha ehrlich dankbar und fügte diplomatisch hinzu: „Es ist für mich ein großer Trost, das zu hören. Aber der Franzl ist so fleißig, der Herr Lehrer kann mir glauben" . . . (Herrgott, schon wieder sprach sie in der dritten Person, was war das nur heute!) Wenn er mal was nicht gekonnt hat, das muß ein reiner Zufall gewesen sein, er ist ja noch so klein!"

„Nein, nein, es handelt sich nicht um den Unterricht", schüttelte Herr Schäffer den Kopf. „Er ist einer unserer besten Schüler" — (die Mutter nickte befriedigt). „Nein, es geht nicht ums Lernen, um was anderes. Aber, gnädige Frau, hier ist wohl nicht der Ort, das alles zu erörtern?"

„Nein, Herr Lehrer, natürlich nicht, ich komme auch gern in die nächste Sprechstunde, wenn Sie wünschen. Aber nur eines möchte ich wissen, wenn's möglich ist, was der Bub angestellt hat? Zu Hause ist er so brav, folgt aufs Wort . . ."

„Und in der Schule möchte er sich schadlos halten und befehlen können. Nichts anderes als das, gnädige Frau, aber meines Erachtens schlimm genug. Er hat sich innerhalb der Klasse eine Organisation geschaffen, meist aus den ärmsten Buben, die ja leider auch meistens die schlechtesten Schüler sind, weil sie zu Hause keine Hilfe finden und oft nicht einmal die Zeit und Platz für ihre Schulaufgaben haben. Die kommandiert er nun, hetzt sie gegen die Lehrer und Mitschüler auf, die ihm unsympathisch sind, führt richtige Aktionen durch, ich möchte sagen: Straferpeditionen. Knapp vor den Ferien haben sie dem Schuldiener Niespulver in die Pfeife gestopft, weil er ihnen verboten hat, auf die Fensterbretter zu klettern."

„Aber Herr Lehrer", sagte Frau Martha bittend, „vielleicht macht der Franzl nur mit den anderen mit, er ist ja noch ein Kind, die Buben spielen doch so gern Räuberbande, sie meinen's nicht schlecht . . ."

„Ja, da haben Sie recht, gnädige Frau", wandte sich Schäffer jäh zu ihr. „Sie meinen's nicht schlecht, sie wollen nur Räuberbande spielen.

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Ausgestorbenes Karlsbad

Alle müssen für Henleins Rede büßen — nur Henlein nicht

In der „Pčitomnost" lesen wir einen Artikel von Milena Jesenská über die heurige Kursaison in Karlsbad. Zu Beginn dieses Artikels wird gesagt:

Unser Karlsbad ist genau so weltbekannt wie irgend ein anderes Weltbad, schaut genau so aus und ist genau so international. Der einzige Unterschied ist vielleicht nur der, daß hieher tatsächlich kranke Leute fahren und daß sie unter anderem deswegen herfahren, damit sie tatsächlich Heilung finden. Kranke Leute haben begreiflicherweise keine Lust, ihre schwachen Nerven und ihre erschütterte Gesundheit der Erregung und Unruhe auszusetzen. Der Mensch, der seine kranke Leber heilen fährt, hat keine Lust, sich unmittelbar in den Brennpunkt einer brennenden politischen Propaganda zu stellen und in einen Ort zur Kur zu fahren, wo in der Wandelhalle statt Konzerte politische Reden zu hören sind. Das tut der Leber nicht gut und wir können es niemandem übelnehmen, daß er keinen Helden spielen will, wenn er die Absicht hatte, in die Kur zu gehen. Rechnen wir noch dazu den Umstand, daß 75 Prozent der Besucher unserer Bäder aus dem Norden Juden sind bzw. waren . . . ist es nicht zu verwundern, daß unsere deutschen Bäder leer und verlassen sind. In dem Mai-Umzug der Henleinpartei in Karlsbad haben junge Demonstranten stundenlang die Parolen gebrüllt:

„Wir brauchen keine Juden mehr,
es kommen dafür andere her . . ."

und das war offenbar einer von den Frühjahrsirrtümern Herrn Henleins.

Wenn man abends um 8 Uhr in Karlsbad ankommt, hat man den Eindruck, in einer ausgestorbenen Stadt zu sein. Eine leere Stadt hat immer etwas gespensterhaftes, ein leerer Kurort ist aber etwas trauriges, wie es traurige Zimmer in Hotels dritten Ranges zu sein pflegen. In 16 Kurhäusern sind neun Gäste. Der Eigentümer eines großen „besten" deutschen Hotels mit 60 Zimmern hat drei besetzt und nimmt täglich brutto 120 Kč ein. Im Hotel „Imperial" — dem größten Hotel in Karlsbad — sind ungefähr zehn Leute einschließlich eines indischen Maharadscha. Im „Richmond" — dem schönsten Karlsbader Hotel, umgeben von einem herrlichen Park — ist ein holländischer Bankier, ein Direktor der IG-Farben und noch etwa fünf Größen. Der Speisesaal ist für 100 bis 200 Leute eingerichtet, die Tische sind mit weißglänzenden Tischtüchern bedeckt, auf jedem Tisch stehen so teuere Blumen, daß ihr Preis dem Preis eines kleinen Mittagessens gleichkommt. In diesem Riesensaal sitzen beim Mittagessen zehn oder 20 Leute und werden von 30 Kellnern bedient, welche ausschauen, wie Abgeordnete aus dem englischen Unterhaus . . .

Die Verfasserin des Artikels erzählt dann, wie sie mit Leuten spricht, und wie viele nach der Ursache der schwachen Saison befragt, ihr antworten, daß das Militär daran schuld sei. Demgegenüber weist sie daraufhin, daß es schon seit Ende April Abbestellungen von Leuten gab, die die Absicht hatten, nach Karlsbad zu kommen. Um so mehr geschah das nach der Rede Henleins und geschieht es nach den Meldungen des deutschen Rundfunks, der Nachrichten über zerstörte Straßen, Barrikaden in den Städten, groben Zollrevisionen und dem Terror bringt, dem der Deutsche im Lande ausgesetzt ist. Der Henleinpropaganda, die derartiges verbreitet, stehe keine Gegenpropaganda gegenüber, außer der Presse der deutschen Sozialdemokratie. Und gerade Henlein trägt Hauptschuld daran, daß Karlsbad leer ist. Er habe Karlsbad und nicht etwa Reichenberg, Saaz oder Eger für die Abhaltung seiner Rede ausersehen. „Für diese geborgte Berühmtheit", so sagt die Verfasserin wörtlich, „zahlen aber unerhört viele Leute. In erster Reihe die Eigentümer der Kurhotels und Kurhäuser — und das sind in der Mehrheit Henleinleute. Dann das gesamte Gebiet weit ringsum — und das sind auch wieder in der Mehrheit Henleinleute. Und dann allerdings der Staat, der außer den Ausgaben für die militärischen Uebungen, welche unumgänglich notwendig waren und die Situation gerettet haben, auch zwei Drittel der Arbeitslosenunterstützung zahlt. (Allein in Karlsbad gibt es heute 5537 Arbeitslose.) Es scheint, daß ein einziger Mensch auch nicht einen Heller für die hiesigen materiellen Schäden bezahlt hat, welche die Henleinrede verursacht hat — und das ist Herr Henlein selbst."

*

Denunzianten-Pack in Karlsbad

Ueber die SdP-Moral und -Politik, die Karlsbad zugrundezurichten imstande ist, gibt folgender, vom „Volkswille" berichteter Vorfall bündigen Aufschluß:

Eine Kurgästin ging dieser Tage in ein Schnittwarengeschäft einkaufen. Einer der von ihr gewünschten Artikel war jedoch dort nicht vorrätig, so daß die Käuferin von dem Geschäftsinhaber zu einer in der Nähe befindlichen jüdischen Konkurrenzfirma geschickt wurde. Kaum hatte die Dame das arische Geschäft verlassen, als ihr eine Verkäuferin nacheilte und sie in bestimmten Ton darauf aufmerksam machte,

daß sie als Reichsdeutsche nicht in einem jüdischen Geschäft kaufen dürfe.

Die Dame verbat sich energisch diese Bevormundung, worauf ihr die Verkäuferin in frechem Ton erklärte,

daß sie bei ihrer Rückkehr nach Deutschland die Folgen schon spüren werde.

Dieser Hinweis kann nicht anders gemeint sein, als daß die Verkäuferin, die natürlich Mitglied der SdP ist, beabsichtigt, die Dame bei reichsdeutschen Nazi- oder Polizeistellen zu denunzieren. Im Gespräch mit dem Gewährsmann des zitierten Blattes sparte die Dame, die durchaus nicht marxistisch orientiert ist, nicht mit Ausdrücken ihrer Empörung über derartige Spitzelmethoden, mit denen man Reichsdeutschen den Kurgebrauch in Karlsbad zur Unmöglichkeit macht. Es ist interessant, daß die angeflegelte Dame besonders betonte, daß die SdP-Leute nazistischer als die Nazis in Deutschland wären. Dort fiele es schon lange keinem SA-Mann mehr ein, einem Menschen, der seine Unzufriedenheit über das Regime äußere (und das treffe jetzt auf die meisten Deutschen zu) wegen seiner Aeußerung zu denunzieren. Im Gegenteil, die SA schimpfe selbst am meisten. Zum Schluß meinte die Dame, daß die Naziherrlichkeit in Deutschland am längsten gedauert habe. Wenn es damit endgültig vorüber sei, würde auch im Sudetengebiet das Erwachen beginnen.

Zum Kindertag

am 3. Juli 1938 in Bodenbach

kommen alle Arbeiterkinder, aber auch alle Eltern, Genossinnen, Genossen und Jugendliche

Und das wird geduldet?

Aus dem Mädchen-Gymnasium in Karlsbad ertönte dieser Tage schulmäßiger Gesang eines Liedes mit folgender Schluß-Strophe:

„Wir Sudetendeutschen sind allezeit bereit
Zu kämpfen um die Einigkeit.
Für Konrad Henlein leben wir,
Für Konrad Henlein sterben wir,
Das Blut, das wir vergießen,
Wird heilen uns auf ewige Zeit."

Das singen elf- und zwölfjährige junge Mädchen unter Führung einer staatlich bezahlten Gesangslehrerin!

ALPA
Franzbranntwein
erfrischt und stärkt auf Reise und Tour

Die Arbeitersendung Melnik

bringt in dieser Woche:

Sonntag, 26. Juni, 14.15—14.30: Franz Lehner-Bodenbach liest eigene und nacherzählte Märchen.

Mittwoch, 29. Juni, 14.15—14.30: **Zum Kindertag in Bodenbach** (Willy Hocke-Bodenbach).

Freitag, 1. Juli, 1835—18.45: **Aktuelle zehn Minuten.**

Widerrufene Greuelmärchen

In letzter Zeit entpuppten sich eine ganze Reihe von Gerüchten — die besonders über staatliche Organe, über Militärpersonen usw. durch die SdP ausgestreut wurden — als ausgesprochene Erfindungen. So brachte die „Friedl. Zeit." in ihrer Ausgabe vom 22. d. M. folgendes, vielsagendes Inserat:

Widerruf!

Die Gerüchte, daß der bei mir beschäftigte Franz Hanisch gelegentlich einer Anhaltung durch die Grenzsicherheitswache von dieser geschlagen worden wäre, was ich auch selbst gelegentlich eines Gasthausgespräches erzählte,

beruhen vollständig auf Unwahrheit

und ich warne vor jeder Weiterverbreitung.

Franz Richter, Bauer,
Engelsdorf Nr. 36.

Dieser reumütige Engel aus Engelsdorf hat also mitgeholfen, Unwahres über staatliche Organe zu verbreiten, obwohl ihm bewußt sein mußte, welche Wirkungen solche Reden heute haben. Vielleicht ist die Moritat sogar durch den deutschen Rundfunk in den Aether geschmettert worden, um der Welt den Nachweis zu erbringen, welche „entsetzliche Zustände" in der Tschechoslowakischen Republik herrschen und welchen „Martern" die deutsche Bevölkerung ausgesetzt ist! Von der Richtigstellung wird die Welt wenig erfahren, selbst die „Friedl. Zeit." begnügt sich, sie im Inseratenteil wiederzugeben!

Keine Verhandlungen mit Franco

Prag. Die Gesandtschaft der spanischen Republik dementiert amtlich alle Nachrichten über angebliche Differenzen in der Regierung der spanischen Republik und ebenso die Gerüchte, daß Ministerpräsident Dr. Negrin Verhandlungen mit General Franco eingeleitet habe.

Die Kämpfe vor Sagunt

Barcelona. (Ag. Esp.) An der 140 Kilometer langen Front vom Süden von Teruel über Mora de Rubielos bis zur Mündung des Flusses Mijares ins Mittelmeer war auch der Donnerstag voll leidenschaftlicher Kampftätigkeit. Mit allen Mitteln und unter Einsatz seiner hier konzentrierten Flugwaffe versuchte der Gegner, seine Linien vom Nordwesten von Teruel her und vom Norden von Alcora-Castellon her in der Richtung auf Sagunt vorzuschieben. Die Angriffe der Rebellen sind auch am Donnerstag unter blutigen Versuchen des Angreifers abgewiesen worden.

Die schon am Mittwoch begonnene Gegenoffensive der Republikaner im Küstenabschnitt, die die Rebellen gleich am ersten Tage bis hart an den Rio Mijares zurückgeworfen hatte, ist fortgesetzt und auf den nordwestlich von Villareal angrenzenden Abschnitt ausgedehnt worden. Der Kampf dauert noch an, doch scheint der Erfolg für die Republikaner gesichert zu sein.

Heftig tobten die Kämpfe auf dem linken Flügel fort. Nach fast täglich wiederholten frontalen Angriffen auf Mora de Rubieles und in der Richtung auf Sarrion, die nun seit drei Wochen scheitern, gegenüber dem republikanischen Verteidigungssystem vom Süden her einen Durchbruch zu erzwingen, haben die Rebellen zwar versucht, aber an den stark ausgebauten republikanischen Stellungen, die sich tiefgestaffelt von den Höhen westlich von Sarrion bis in die Nähe von Puebla de Valverde erstrecken, brachen die Angriffe der Rebellen zusammen.

Vorstöße Francos zurückgewiesen

Barcelona. (Ag. Esp.) Der andauernde Druck der Rebellen auf alle Abschnitte der Levantefront wird durch die republikanischen Soldaten mit ausgezeichneter Zähigkeit aufgehalten. In der Zone von Onda, wo es den Rebellen gelang, ihre vordersten Linien etwas vorzuverlegen, haben die Regierungstruppen mehrere Angriffe einer zahlenmäßig sehr starken Truppe abgewiesen.

Im Ostabschnitt wurden Vorstöße der Rebellen gegen unsere Stellung Fuente de la Peña gänzlich abgewiesen, ebenso ihr Vormarschversuch gegen unsere Stellung Villastar völlig lahmgelegt. 120 Gefangene gemacht und bedeutendes Kriegsmaterial erbeutet.

Gefangenenaustausch

London. Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen des britischen Agenten in Burgos, Sir Robert Hodgson, wegen des Austausches von 100 britischen Gefangenen des Generals Franco gegen 100 italienische Gefangene der spanischen Regierung von Erfolg begleitet sind.

Grazianis Spanienreise dementiert

Rom. Die Presseagentur Stefani meldet: Im Auslande wurden Gerüchte verbreitet, daß der italienische Marschall Graziani eine Reise nach Spanien unternommen habe. Amtlich wird erklärt, daß Marschall Graziani niemals in Spanien war und daß alle Gerüchte dieser Art absolut erdacht sind.

Meuterei in Ceuta

Tanger. Als in Ceuta eine Truppe von Marokkanern, die kaum von ihren Verwundungen wiederhergestellt waren, abtransportiert werden sollte, wobei ihnen ihr Bestimmungsort verheimlicht wurde, erkannten sie an den sie abholenden Faschisten und Fremdenlegionären, daß sie wieder an die Front sollten. Darauf eröffneten sie auf Befehl ihrer Eingeborenen-Offiziere und -Unteroffiziere das Feuer auf die Rebellentruppen. Die Schlacht dauerte den ganzen Donnerstag nachmittags und abends an. Das Feuer war bis in die neutrale Zone von Tanger zu hören. Die Meuterer zerstreuten sich schließlich und wurden mit größter Erbitterung verfolgt. Es scheint, daß sie alle getötet wurden. Ihre marokkanischen Offiziere hatten bisher das besondere Vertrauen der Rebellen genossen.

In einem Konzert-Café in Ceuta hatten betrunkene deutsche Offiziere Phalangisten angegriffen. Jetzt sind mehrere der lokalen Oberfaschisten eingekerkert worden, darunter ihr Chef José Rosentos.

Sechs große deutsche Bomber, wie sie jüngst in Belgrad ausgestellt waren, sind in Tetuan gelandet und gleich in die Flugwaffe der Rebellen eingereiht worden. Außer ihrem eigenen Personal brachten sie 22 deutsche Artillerieoffiziere mit, die sofort nach Ceuta weitergefahren sind.

Späte Selbsterkenntnis?

Berlin. Bei der Schlußveranstaltung des Internationalen Verlegerkongresses hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Nicht minder gefährlich als eine unfachliche Presseberichterstattung ist für den Frieden der Völker der Mißbrauch des Buches zur Verzerrung des geistigen Gesichtes anderer Völker und ihrer wahren politischen Absichten."

Die Schweizer Neutralität

Berlin und Rom bekräftigen ihren guten Willen

Bern. Die schweizerische Regierung hat die deutsche und italienische Regierung von dem Beschluß des Völkerbundrates in Kenntnis gesetzt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit.

Beide Regierungen beantworteten diese Mitteilung am 21. Juni fast wörtlich gleichlautend. Sie bringen ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß die Schweiz sich von Verpflichtungen befreit hat, die ihre Neutralität hätten gefährten können, und erklären, daß dem Willen der Schweiz, neutral zu bleiben, jederzeit ihr Wille entsprechen wird, diese Neutralität, welche sie für ein wichtiges Element des Friedens in Europa halten, anzuerkennen und zu achten. Beide Regierungen verweisen auf ihre Erklärungen, die sie in dieser Hinsicht schon abgegeben hatten und bekräftigen sie aufs neue.

Hinrichtung eines Juden in Haifa

Jerusalem. Der Oberkommandierende der Palästinatruppen, Haining, bestätigte ein von dem Militärgericht in Haifa gefälltes Todesurteil gegen einen Juden, der bei dem bekannten Attentat auf einen Araber-Omnibus bei Rospina in flagranti ertappt worden war. Ein zweites Todesurteil wurde in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt, während der dritte an dem Ueberfall beteiligte Jude vom Militärgericht in ein Irrenhaus gesperrt wurde. Damit steht die erste Vollstreckung eines Todesurteiles an einem Juden durch das Militärgericht bevor.

In Jaffa und Tel-Aviv zeigt sich ein neues Anwachsen der Spannung zwischen Juden und Arabern. Ein Jude wurde erschlagen, zwei Juden schwer verletzt. Infolge dieser Vorkommnisse wurden beide Städte durch Drahtverhaue abgeschlossen und britisches Militär patrouilliert in den Vorstädten. Nach einer späteren Meldung ist die Zahl der Todesopfer auf drei gestiegen.

Englands Interessen in Südchina

London. (Reuter.) Die zuständigen Londoner Stellen besitzen keine bestätigten Berichte über angebliche Landungen japanischer Truppenabteilungen auf der Insel Hainan. Nichtsdestoweniger wird darauf verwiesen, daß der britische Botschafter in Tokio im Laufe des letzten Monates bei verschiedenen Gelegenheiten darauf verwies, daß unangenehme Komplikationen mit der britischen Regierung entstehen könnten, falls die Japaner irgendeine Insel in Südchina — vor allem Hainan — besetzen sollten.

Roosevelt gegen Spionage

Washington. Präsident Roosevelt erklärte am Freitag bei einer Journalistenkonferenz, daß nach seiner Meinung die Armee und die Flotte viel mehr Macht und Mittel besitzen müßten, um die Spionage in den Vereinigten Staaten zunichte zu machen.

Die türkische Pfundanleihe

London. Am Freitag wurde durch ein Gesetz das britisch-türkische Abkommen in Kraft gesetzt, demgemäß Großbritannien der Türkei ein Darlehen bis zu sechs Millionen Pfund Sterling (850 Millionen Kč) zum Ankauf von Rüstungsmaterial in Großbritannien für die Verteidigung der Türkei gewährt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Millionen irren nicht! Millionen benutzen Alpa-Franzbranntwein. Sie haben die wohltuende Wirkung dieses Franzbranntweins für Körper und Nerven erprobt. Alpa ist das Hausmittel für kluge und vorsichtige Leute. Wer gesund bleiben will, benutzt Alpa und wer wieder gesund werden will, ebenfalls. Fragen Sie Ihren Arzt! 100

Tagesneuigkeiten

Das Buch der deutschen Schmach

Karl Henckell, der große Dichter der Freiheit schrieb 1888 unter dem Titel: „Das Ausnahmegesetz" das folgende Gedicht, das aktueller ist denn je.

Es steht ein Blatt beschrieben im Buch der deutschen Schmach,
das muß der Teufel lieben bis an den jüngsten Tag.
Das steht auf schwarzem Grunde mit roter Flammenschrift,
Das schwärt wie rote Wunde mit schwarzem Schlangengift.
Das schreit in alle Weiten wie wilder Tonschriftfluch,
Das schreit in alle Zeiten und schreit doch nie genug.
O hätt ich Donnerstimme wie Wolken im Tournier,
Ich brüllt' in rasendem Grimme, ein Wetteruristier.
Ich rollte alle Geschütze blauschwarz am Himmel auf
Und spiee rächende Blitze, gerichtet Lauf an Lauf.
Weh' dir, du fetter Würger, du Staatsverbrecher Staat,
Für hunderttausend Bürger das Seil der Missetat!
Für hunderttausend Deutsche das niederträchtge Netz,
Die Sklavenhalterpeitsche, gewunden vom Gesetz!
Du Bluthund deiner Brüder, Spürdogge der Gewalt,
Du grüngeschwoll'ne Hyder im feigen Hinterhalt!
Du stürzende Lawine von Bosheit und Verrat,
Du modernde Maschine mit qualmbespritztem Rad!
Du Folterbank der Freien, Schandvehme für die Not,
Und doch mußt du gedeihen für unser Aufgebot.
Es steht ein Blatt beschrieben im Buch der deutschen Schmach,
Das muß der Teufel lieben bis an den jüngsten Tag.
Sturm läutet das Gewissen. Es zittert die Geduld:
Wann wird mit eins zerrissen das Riesenblatt der Schuld?

Mühlenlastauto landet im Keller eines Bauernhauses

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Donnerstag nachmittags ereignete sich in der Ortschaft Tschischkowitz bei Lobositz ein schweres Autounglück, das den Tod eines Autolenkers zur Folge hatte. Ein sechstonniger noch halb beladener Skoda-Dieselmotorlieferwagen der Firma Mühlenwerke Klima aus Kresin bei Libochowitz befand sich nachmittags auf einer zweiten Lieferfahrt. Der Chauffeur und die beiden Mitfahrer hatten bei einem Gasthause vor der Ortschaft Tschischkowitz eine zweistündige Rast gemacht und waren gegen 1 Uhr 25 nachmittags auf der stark abfälligen Straße von Trebnitz gegen Lobositz weitergefahren. Beim Ortseingang von Tschischkowitz sollen nach Aussage der Mitfahrer die Bremsen am Auto versagt und der Chauffeur dadurch die Gewalt über den schweren Wagen verloren haben. Das Lastenauto fuhr mit aller Wucht gegen ein niedriges ebenerdiges Bauernhaus beim Ortseingang, durchschlug die Hausmauer, darauf im Küchenraum den Fußboden und landete mit dem Motor im Kellerraum des Hauses. Die Besitzer des Hauses waren zur Zeit auf dem Felde beschäftigt, zuhause war nur ein neunjähriger Knabe, der im Raum neben der Küche schlief. Dem Kinde geschah nichts. Der Chauffeur und die beiden Mitfahrer wurden am Abend im schwerverletzten Zustande ins Leitmeritzer Krankenhaus gebracht. Dem Chauffeur wurde noch am Abend der rechte Arm amputiert, doch erlag er den inneren Verletzungen. Auch die beiden schwerverletzten Mitfahrer schweben in Lebensgefahr.

Volksrichter opfern ihre Diäten der Staatsverteidigung

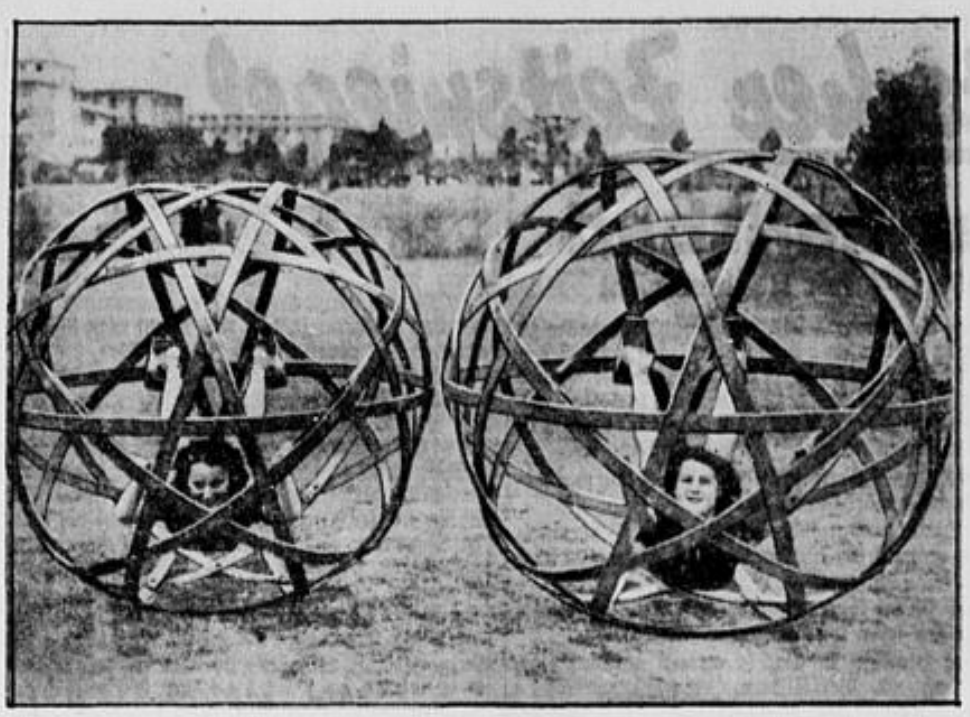
(rb) Das Amt des Geschworenen ist mühselig und die Aufwandsentschädigung steht kaum in einem Verhältnis zu dem tatsächlichen Verdienstentgang und den Barauslagen, die die Volksrichter auf sich nehmen müssen. In um so schönerem Lichte erscheint die Opferwilligkeit der Geschworenen, die bei der am Donnerstag beendeten Prager Schwurgerichtsperiode sich zum größten Teil bereit erklärten, die ihnen zustehenden Diäten der freiwilligen Sammelaktion zugunsten der Staatsverteidigung zuzuwenden. Die Geschworenen rekrutieren sich zum größten Teil aus besitzlosen Bevölkerungsschichten. Der Großteil der Geschworenen sind Gewerbetreibende, Pensionisten, Landwirte, Arbeiter und andere kleine Existenzen, die die ihnen zugebilligten Tagesdiäten gewiß sehr notwendig hätten. — Insgesamt wurden auf diese Weise 8000 Kč aufgebracht.

Acht Arbeiter verschüttet

Rom. In einem Schwefelbergwerk bei Caltanisetta (Sizilien) sind durch einen Einsturz acht Bergleute verschüttet worden. Trotz der sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen.

Wieder eine Hinrichtung in Deutschland

Berlin. (DNB) Der am 22. Feber 1936 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Heinrich Menz aus Biberach ist Freitag hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte sich, so wird behauptet, einem fremden Spionagedienste zur Verfügung gestellt, diesem Material geliefert und auch andere für die gegen Deutschland gerichtete Spionagetätigkeit zu gewinnen versucht.



Die Rhönrad-„Kugel"

Beim Frauensportfest in Paris wurden unter anderem Vorführungen mit einer neuen Art Rhönrad, der Rhönradkugel, gezeigt, die in ihren Bewegungen noch wendiger ist, als alle bisherigen Sportgeräte dieser Art.

Die Mappe des Gestapoagenten

Zürich. (Insa.) In einer Interpellation im Zürcher Gemeinderat hat der kommunistische Interpellant u. a. folgendes ausgeführt:

„In einem Tramwagen der Stadt Zürich wurde eine Mappe liegen gelassen. Und wie man sich deren Inhalt näher besah, fanden sich beispielsweise Listen über Schweizer-Bürger, für die sich deutsche Spitzel in der Schweiz interessieren. Die aufgefundene Mappe hatte ein Gestapoagent im Tram liegen gelassen samt vielen Schriftstücken, die das Dritte Reich schwer belasten. — In seiner Antwort auf die Interpellationsbegründung äußerte sich der städtische Polizeivorstand nicht über diese geheimnisvolle Mappe. Jedoch stimmen, wie ein Korrespondent der „National-Zeitung" in der Lage ist, mitzuteilen, die Angaben des Interpellanten in dieser Beziehung Wort für Wort. Die Zürcher Stadtpolizei hat die Dokumente der Bundesanwaltschaft überwiesen, aus denen klipp und klar hervorgeht, daß tatsächlich die Gestapo in unserem Lande Schweizer überwacht und Register über sie führt."

Das Publikum jagt den Detektiv statt des Taschendiebs

Die Detektive, die als Spezialisten zur Bekämpfung der Taschendiebe bestellt sind, haben bei dem großen Fremdenzustrom anläßlich des Sokolkongresses große Arbeit. Eine Reihe gefährlicher Langfinger ist bereits dingfest gemacht worden. Meistens handelt es sich um polnische Staatsangehörige. Vorgestern gelang es zwei Detektiven einen internationalen Taschendieb auf frischer Tat beim Tyrš-Haus zu betreten. Es handelt sich um den 39jährigen Johann Koszinski, einen Taschendieb wirklich internationalen Rufs, der nahezu von allen europäischen Polizeizentralen gesucht wird. Vor dem Tyrš-Sokolhaus, vor dem sich eine beträchtliche Menschenmenge staute, um die eintreffenden amerikanischen Sokoln zu begrüßen, sah einer der beiden Detektive, wie Koszinski seine Hand in die Tasche seines Nachbarn versenkte. Einer der Zivilpolizisten machte seinen, nicht weit abseits stehenden Kollegen auf den Gauner mit den Worten „Halte ihn auf!" aufmerksam. Der Taschendieb nahm reißaus und der Detektiv lief ihm nach. Das durch den Zuruf alarmierte Publikum hatte den redlichen Willen, den Sicherheitsbeamten zu Hilfe zu kommen. In der Verwirrung kam es aber dazu, daß statt des Taschendiebs der Detektiv von der Volksmenge angehalten wurde. Zum Glück gelang es dem Polizisten noch zur rechten Zeit, sein Abzeichen zu zeigen. Inzwischen hatte sein Kollege den flüchtigen Gauner dingfest gemacht.

Prügel grundsätzlich erlaubt. Aus Berlin wird gemeldet: „Der Verband der nationalsozialistischen Lehrerschaft hat sich in den vergangenen Tagen mit der noch nicht genügend geklärten Frage beschäftigt, ob an den deutschen Schulen körperliche Strafen zur Anwendung gelangen dürfen. Nach der Ansicht des Verbandes ist die Bestrafung der Kinder durch Ohrfeigen, über welche Frage hauptsächlich verhandelt wurde, leicht geeignet, eine körperliche Schädigung herbeizuführen, weshalb es am besten wäre, von dieser Strafart überhaupt Abstand zu nehmen. Falls jedoch ausnahmsweise zu dieser Art der Strafe gegriffen werden sollte, dürfe es sich nur um einen leichten Schlag handeln, welcher weder die Nase noch das Ohr der Schüler trifft."

Zugsentgleisung bei Krakau. In den Mittagsstunden des Freitags ereignete sich hinter der Bahnstation Biezanow bei Krakau ein Verkehrsunfall. Der Expreßzug Berlin—Lemberg—Bukarest fuhr infolge unrichtiger Weichenstellung auf ein Nebengeleise. Die Lokomotive des Zuges und drei Personenwagen entgleisten. Fünf Mann des Zugspersonals und drei Passagiere erlitten ernstere und 20 Passagiere leichtere Verletzungen. Todesopfer waren keine zu beklagen.

Flugzeugabsturz in Berlin. Freitag gegen Mittag stürzte ein Uebungsflugzeug der Luftwaffe, das sich auf Ueberlandfahrt befand, auf einem Fabrikgelände an der Gottlieb-Dunkel-Straße in Berlin-Tempelhof ab. Der Flugzeugführer kam ums Leben, ein Mitglied der Besatzung wurde verletzt. Das Flugzeug durchschlug das Dach und die Wand eines Schuppens.

Schwarzbrennerei bei Neutra. Die Gefällskontroll-Beamten aus Prievidza und Oslany und die Organe der Bezirks-Finanzdirektion in Neutra haben bei dem Restaurateur und Cafetier A. S. in Handlová eine geheime Spiritusbrennerei festgestellt. Der dem Staate erwachsene Schaden beträgt eine halbe Million Kč.

Arbeitertod. Bei Bohrungsarbeiten im Petroleumgebiet Hobbs (Neu Mexiko) ereignete sich eine Explosion, wobei sieben Personen getötet wurden. Die Leichen der Opfer waren so verstümmelt, daß sie nicht identifiziert werden konnte.

Hungerstreik jüdischer Advokaten. In einer Sitzung des Vereines der jüdischen Advokatur-Konzipienten in Warschau wurde beschlossen, einen Hungerstreik zum Zeichen des Protestes gegen die Verordnung des Justizministers, durch welche die vorhergehende Genehmigung des Justizministers für die Ausübung der Advokaten-Tätigkeit gefordert wird, zu beginnen. 200 jüdische Advokaturskonzipienten haben Freitag nachts diesen Streik, der 48 Stunden dauern wird, begonnen.

Mitglieder des nationalchinesischen Geheimbundes drangen am Freitag in die Kanzlei eines bekannten chinesischen Rechtsanwaltes in Schanghai ein und gaben aus einer Militärpistole zehn Schüsse auf die anwesenden Personen ab. Dabei wurde ein Diener schwer verwundet und der chinesische Kanzleivorsteher getötet. Der Attentäter entkam. Man mißt diesem Mord insofern politische Bedeutung bei, als der Anwalt Mitglied der neu gegründeten projapanischen Anwaltsvereinigung war.

Zirkustragödie. Der 30jährige Pariser Taxichauffeur Georges Cuisinaud hat in einer Artistenpension in London seine Frau niedergeschossen und Selbstmord verübt. Dies ist das Ende einer Zirkustragödie, wie sie sonst nur in Romanen vorkommt. Seine Frau Madelaine hatte sich vor längerer Zeit als Trapezkünstlerin ausbilden lassen. Im vergangenen Jahre hatte sie sich einer Truppe angeschlossen, die unter dem Namen „Les Alizés" im Pariser Zirkus Médrano debütierte, und zwar unmittelbar nach den Codonas. Die Truppe erregte Aufsehen, und die Kritik sagte ihr eine große Zukunft voraus. Sie erhielt auch sofort Angebote ins Ausland und befindet sich jetzt in London. Der Chauffeur Cuisinaud war gar nicht damit einverstanden, daß seine Frau Madelaine zum Zirkus ging. Die vorher äußerst glückliche Ehe wurde dadurch zur Hölle, insbesondere, nachdem die junge Frau erklärte, daß sie sich scheiden lassen würde, um sich völlig der zirzensischen Kunst zu widmen. Vor einigen Tagen fuhr Cuisinaud nach Blackpool, wo die Truppe gerade gastiert. Es schien, als ob er sich inzwischen getröstet habe, denn er verbrachte den Tag mit Madelaine und ihren Partnern und war völlig ruhig. Aber als das Paar in das Zimmer in der kleinen Artistenpension hinaufging, fielen, ohne daß die geringste Auseinandersetzung vorangegangen war, zwei Schüsse. Cuisinaud hat seinem Leben und ihrer Karriere ein Ende gemacht.

Störchestatistik. Die Storchnester sind ein Wahrzeichen von Elsaß, und jährlich werden die Störche amtlich gezählt. Das Ergebnis dieser Störche-Volkszählung ist recht deprimierend; immer weniger Störche kommen im Frühjahr zurück, immer weniger werden geboren. 1927, als die erste Storchzählung durchgeführt wurde, zählte man 399 Vögel und 386 Tiere wurden geboren. Schon im vergangenen Jahre fielen die Geburten auf 360, und es waren im ganzen nur noch 117 Nester von Storchpaaren besetzt. Dieses Jahr werden es noch weniger werden, und so kann man leider sagen, daß auch die Störche in Frankreich unter Geburtenrückgang leiden.

Atus gegen Sowjetunion 0:8

Ein spannender Fußballkampf in Paris

Paris. Nachdem Donnerstag in der ersten Vorrunde des Internationalen Fußballturniers aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des französischen Arbeitersportverbandes Norwegen Frankreich mit 5:1 geschlagen hatte, traf am Freitag in der zweiten Vorrunde die sowjetrussische Meistermannschaft „Torpedo" mit einer vom Atus gestellten sudetendeutschen Mannschaft im Buffalo-Stadion in Paris zusammen. Die sudetendeutsche Mannschaft spielte in der Aufstellung: Dörder, Rusche, Schmidt, Baumgartl, Hampel, Fiedler, Bartl Dubschick, Czernu, Otta, Mattausch. Die Sowjetmannschaft war der sudetendeutschen Mannschaft an Schnelligkeit, Zusammenspiel und balltechnisch überlegen. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:0, am Ende 8:0 für die Sowjetmannschaft. Alle Versuche der sudetendeutschen Mannschaft, den dem Spielverlauf nach verdienten Ehrentreffer zu erzielen, scheiterten an der sicheren Verteidigung der Russen. Auch ein sudetendeutscher Angriff in der letzten Minute, der zwei Ecken einbrachte, änderte nichts mehr an dem Ergebnis. Beide Mannschaften wurden vom Anfang bis zum Ende des Spieles von den Zuschauern herzlich gefeiert. Besondere Erwähnung verdient die Leistung des sudetendeutschen Tormannes, der trotz der Ueberlegenheit der Russen ein großes Spiel lieferte und fast aussichtslose Situationen klärte.

Karl der Kahle. Bei einer Verhandlung vor einer Strafkammer des Pariser Gerichts gab es einen Heiterkeitssturm. Der Angeklagte nannte sich stolz „Karl der Kahle", und er wurde im Milieu tatsächlich so genannt, obwohl er mit bürgerlichen Namen Charles Givelet heißt. Zu seinen Personalien gab er an, Autospezialist zu sein. Das stimmt auch; er hatte nicht weniger als 53 Autos gestohlen. Karl der Kahle erhielt fünf Jahre Gefängnis.

Repatriierung der europäischen Türken. In Istambul haben Verhandlungen zwischen einer türkischen Delegation und dem Gesandten Jugoslawiens, Rumäniens und Griechenlands über die Repatriierung der Türken aus diesen Ländern nach der Türkei begonnen. Zunächst wird die Frage der Uebersiedlung der Türken Jugoslawiens und Rumäniens, von insgesamt etwa 500.000 Personen gelöst werden. Diese Frage war bereits der Gegenstand der Beratungen auf der letzten Balkankonferenz in Ankara. In großem Ausmaße wird die Repatriierung der Türken aus Jugoslawien und Rumänien im Jahre 1939 beginnen.

Das Ende der Windmühlen in der Hanna. In alter Zeit wurden die meisten Windmühlen in der Hanna und im Gebiet von Kojetin verwendet. Bis heute hat sich davon eine einzige in Pivin bei Kojetin erhalten, die seit 300 Jahren Eigentum der Familie Saulik ist. Die erste Wassermühle an der March wird im Jahre 1718 erwähnt. Seither ist ihre Zahl im Kojetiner Bezirk auf 19 gestiegen. Die Windmühlen der Hanna sterben aus.

Film in den Kasernen. Die französischen Soldaten haben es gut. Seit einiger Zeit hat das Kriegsministerium die Anschaffung von Kinoapparaten genehmigt, und die französische Armee besitzt bereits 400 Apparaturen, von denen 50 Tonfilmapparaturen sind. Regelmäßig finden in den Kasernen Kinovorführungen statt. Freilich werden keine Spielfilme gezeigt, wohl aber Kulturfilme aller Art, insbesondere Sport- und Hygienefilme, sehr viel Kolonialfilme und ähnliches. Es ist auch eine Reihe von Filmstreifen in besonderem Auftrage des Kriegsministeriums hergestellt worden, die unmittelbar zu Ausbildungszwecken dienen. Es handelt sich zum Beispiel um Zeitlupenaufnahmen von Geschützen, bei denen der Rekrut ausgezeichnet das Funktionieren einer Kanone lernen kann. Auch Manöveraufnahmen, zum Teil unter Verwendung von Wochenschaubildern, werden vorgeführt. Der Film hat sich als militärisches Erziehungsmittel hervorragend bewährt.

Promotion. Am 27. Juni, vormittags 11 Uhr, promoviert Traude Klauber, die Tochter der Abgeordneten Kirpal, an der Deutschen Universität in Prag, zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Manifestation der „Československá Jednota" in Luhačovice. Die sogenannten tschechoslowakischen Beratungen der „Československá Jednota" in Prag finden wiederum in den Tagen vom 8. bis 12. Juli d. J. in Luhačovice statt und im Rahmen deren wird vom Čsl. ústav zahraniční der Kongreß der Auslands-Tschechoslowaken zusammenberufen. Zur selben Zeit wird in Luhačovice der ganzstaatliche Manifestations-Kongreß der Studenten stattfinden, an welchem über 1000 Delegate aller demokratischen Länder Europas teilnehmen werden.

Unter der Einwirkung eines Druckhochs, das sich vom Westen her über das Festland ausbreitet, nimmt in Mitteleuropa die Bewölkung ab und die Temperaturen steigen erneut allmählich an. Es ist daher zu erwarten, daß bei uns am Samstag ziemlich heiteres Wetter vorherrschen wird; die Temperaturen werden sommerliche Höhe erreichen. Stellenweise dürften sich jedoch noch Gewitter oder Schauer ausbilden. — Wetteraussichten für Sonntag: Im ganzen heiter, warm, örtliche Gewitter möglich, Südwestwind.

Der Hölle entronnen

Die Heldentaten der österreichischen Legionäre — Wiener Pogromtage

Der nachstehende Bericht stammt von einer jungen Wienerin, die gleich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Oesterreich versuchte, illegal über die Grenze der ČSR zu entkommen. Sie wurde von den tschechoslowakischen Beamten festgenommen und sofort zurückgeschickt. Ein zweites Mal versuchte sie die March zu durchschwimmen und auf diese Art zu entkommen. In der starken Strömung und erschwert durch die Tatsache, daß die March, damals — im März — noch ziemlich viel Eis führte, konnte sie das rettende Ufer nicht erreichen und mußte nach stundenlangem Kampf mit den Elementen wiederum umkehren. Sie erlebte so zwangsläufig die Pogromtage in Wien, die sie teils im Gefängnis, teils mit Waschen von SA-Wagen verbrachte, bis es ihr gelang, einen Paß zu bekommen. Ueber die Art, wie sie zu diesem begehrtesten Dokument aller Oesterreicher kam, soll hier nicht gesprochen werden:

Deutlich kann man von zwei großangelegten Pogromen in Wien sprechen. Das erste begann am Tag nach dem sogenannten Umbruch und dauerte etwa fünf Tage, das zweite, schärfere Pogrom setzte ein mit dem Zurückkommen der österreichischen Legionäre. Und dieses zweite Pogrom, das zwar offiziell abgestoppt wurde, nachdem Gauleiter Bürkel von seinem Osterurlaub zurückkam, dauert eigentlich noch heute an, wenngleich nicht mehr so stark in der Oeffentlichkeit erkennbar. An Grausamkeit hat es deshalb aber nichts eingebüßt.

In der ersten Pogromwelle wurde in der Hauptsache gestohlen und geplündert. Und zwar wurde teils offiziell von den Behörden gestohlen, teils auf private Rechnung der Nationalsozialisten und SA-Helden. Man fuhr mit Autos und Lastwagen vor die Geschäfte und Wohnungen „mißliebiger" Juden und trug fort, was nicht niet- und nagelfest war. Noch heute liegen im Alten Rathaus in der Wipplingerstraße ganze Ballen gestohlener Stoffe und Waren, noch nicht sortiert, verkommen im Staub. Ein deutlicher Beweis dafür, daß diese Plünderungen ganz offiziell von oben herab angeordnet und durchgeführt worden und daß diese Plünderungen ohne zwingenden Grund, etwa infolge eines plötzlich notwendigen Bedarfs, durchgeführt worden sind. Es handelte sich nur ganz einfach darum, den jüdischen Geschäftsleuten ihr Eigentum fortzunehmen.

Die privaten Aktionen sahen so aus, daß etwa ein Nazi in irgendein jüdisches Geschäft ging und sich einen Anzug kaufte. Er ließ ihn sich einpacken und erst an der Kassa, als man ihm den Kassenzettel vorlegte, erkundigte er sich, ob der Inhaber ein Arier sei. Wenn diese Frage ordnungsgemäß verneint wurde, erklärte der „Käufer", daß er in diesem Falle nicht zu zahlen brauche, nahm das Paket und verschwand.

Vielfach sind allerdings auch ganze Trupps von SA-Leuten mit vorgehaltenen Revolvern in die Geschäfte gedrungen, haben sich die Taschen gefüllt und fortgeschleppt, was nur möglich war und haben zum „Vergnügen" in den Plafond geschossen.

In den ersten Tagen setzten auch die berüchtigten Putzkolonnen ein. Leute wurden aus den Wohnungen geholt und zum Abwaschen der Krukenkreuze auf den Straßen angehalten. In der Nacht wurden dann von den SA-Leuten diese Krukenkreuze wiederum aufgemalt, damit man am nächsten Tage neue Putzkolonnen zusammenstellen konnte. Die „Scherze" hierbei, wie beispielsweise das Heranziehen von ehemaligen Ministern oder daß man Frauen gezwungen hat, zum Aufwaschen ihre guten Mäntel oder Kleider zu verwenden, sind bekannt.

General Sommer und Rittmeister Neumann hatten sich, als man sie zum Straßenreinigen holte, ihre alten Waffenröcke mit sämtlichen Orden angelegt. Das erstemal war man darüber so fassungslos, daß man Sommer laufen ließ. Am nächsten Tag jedoch wurde er neuerlich geholt und mußte zum Gaudium halbwüchsiger SA-Buben mit der Verdienstmedaille und im Generalsrock die Straße säubern, ebenso Rittmeister Neumann. Der Rittmeister hatte Reinigungsdienst auf der Marienbrücke. Als er mitten in der Arbeit war, fuhr ein Auto mit zwei Reichswehroffizieren vorüber. Das Auto hielt, die Offiziere salutierten vor dem Rittmeister und erkundigten sich dann, was hier los sei. Als ihnen der Rittmeister, der bei guter Laune geblieben war, den Sachverhalt darstellte, schlugen die Offiziere dem wachthabenden SA-Buben ein paar kräftige Ohrfeigen und baten den Rittmeister, zu ihnen ins Auto zu steigen, damit sie ihn nach Hause bringen konnten. Neumann wurde dann nicht mehr geholt, dagegen noch oftmals Sommer, dem man es nicht verzieh, daß er nicht nur Jude, sondern überdies auch einmal zeitweilig Sozialdemokrat war. (Zuletzt war er allerdings Legitimist.)

Ueberhaupt muß von den deutschen Offizieren berichtet werden, daß sie keineswegs einverstanden waren mit dem, was sich in Wien abspielte. Man konnte es oftmals beobachten, daß deutsche und auch ehemalige österreichische Offiziere in den Lokalen, wenn das Horst-Wessel-Lied aus den Lautsprechern dröhnte, ostentativ sitzen blieben oder das Abstellen des Lautsprechers verlangten.

Furchtbar wurden die Zustände, als die ehemaligen Legionäre zurückkamen. Die Legionäre verlangten für sich eine Nacht des Faustrechtes, die ihnen jedoch offiziell nicht bewilligt wurde. Darum „amüsierten" sie sich auf eigene Rechnung. Einer ihrer Scherze war beispielsweise, daß sie im Prater alle Jüdinnen, die Kinderwagen schoben, zusammentrieben und die Frauen dann zwangen, in der Prater Hauptallee mit den Kinderwagen um die Wette zu rennen. Wer nicht schnell genug lief, wurde geschlagen. Daß dabei viele Kinderwagen umstürzten und die Kinder herausfielen, erhöhte lediglich das Vergnügen der Legionärshelden. In Döbling ließ man die Frauen in zwei Reihen gegenüber Aufstellung nehmen. Jede der Frauen bekam einen Kübel Schmutzwasser, auf Kommando mußten sich die Frauen dann gegenseitig anschütten. Im zweiten Bezirk ließ man auch Männer und Frauen auf allen Vieren Wette rennen, wobei man denen, die nicht schnell genug vorwärts kamen, auf die Hände trat. In den Praterauen zwangen die Legionäre die Juden, das Gras mit den Zähnen abzunagen, nachdem die neudeutschen Helden zuvor in das Gras uriniert hatten!

Das Rothschildspital ist seit der Rückkehr der Legionäre überfüllt mit Leuten, die eingeliefert werden mit zerschlagenen Schultern, mit gebrochenen Rippen und schweren Hodenverletzungen. Die Patienten liegen in den Gängen. Als die Leitung bei der Gestapo anrief und bat, man möge einen Beamten ins Spital schicken, der sich die grauenhaften Verletzungen und Verstümmelungen ansehen solle, erschien auch ein Gestapobeamter. Er sah sich das Elendsbild an, hatte aber dafür nur die eine Bemerkung: „Was wollen Sie, die Kerle leben doch noch alle!"

Die Gestapo ist in dem ehemaligen Hotel Metropol, das man der Besitzerin — die übrigens tschechoslowakische Staatsbürgerin ist — einfach gestohlen hat. Man hat die Frau, eine Greisin von etwa 76 Jahren, sechs Wochen lang im Polizeigefängnis Elisabethpromenade eingesperrt gehabt. Dann legte man ihr einen Revers vor, daß man ihr nichts gestohlen hätte. Erst als sie diesen Revers unterschrieben hatte, wurde sie freigelassen und war damit auch ihr Hotel los.

Vor dem Gebäude der Gestapo stellen sich die Menschen in langen Schlangen an. Man will wissen, wo die Verwandten geblieben sind, die man vor drei Tagen zum Waschen von SA-Autos geholt hat und die seitdem nicht zurückgekommen sind, man will wissen, wo man sich die versprochene Unterstützung holen kann dafür, daß man die Ernährer der Familie eingesperrt hat, man will wissen, wo die requirierten Autos geblieben sind, man will wissen, ob und wo man sich seinen Paß holen kann, um endlich das Paradies verlassen zu können und man will tausend andere Dinge mehr wissen, um die sich Bürger in einem zivilisierten Staat keine Sorgen zu machen brauchen. Links stehen die Arier, rechts die Juden. Auf je 20 Arier werden ein bis zwei Juden vorgelassen. Auch in den Gefängnissen sind Juden und Arier von einander getrennt. Nur in der Behandlung ist kein wesentlicher Unterschied festzustellen, die Fürstin Fanny Starhemberg, ehemalige christlichsoziale Abgeordnete, Mutter des ehemaligen Heimwehrführers Ernst Rüdiger von Starhemberg, wird mit Vorliebe zum „Häusldienst" herangezogen, d. h. sie muß die Klosetts in den Gefängnissen waschen.

Lange Schlangen von Menschen stehen auch vor den ausländischen Konsulaten. Die Menschen, die das Paradies verlassen wollen, stellen sich schon am Abend vorher an und stehen die ganze Nacht hindurch, um ja nur recht früh das erhoffte Visum zu bekommen. Am Morgen erleben die Menschen dann freilich oftmals eine unangenehme Ueberraschung. Denn knapp bevor das Konsulat seine Tore öffnet, kommen SA-Leute und holen die Menschen fort, um sie zum Wagenwaschen oder dergleichen heranzuziehen. Dabei ist es bereits vor dem englischen und dem mexikanischen Konsulat zu Zusammenstößen zwischen den Konsulatsbeamten und den deutschen SA-Leuten gekommen, man mußte die SA erst darüber aufklären, daß sich die Exterritorialität der Konsulate auch auf einen Teil der Straße erstreckt, auf eine Breite, die genügen muß, damit auch das vorfahrende Auto bereits auf exterriorialem Gelände parken kann.

Im übrigen gehen den Wienern langsam aber sicher die Augen auf. Vor allem merkt man an den Mägen, was los ist. Eier sind knapp und steigen im Preis, obwohl normaler Weise jetzt gerade die Eier billiger werden sollten. Viele billige Lebensmittel sind überhaupt nicht mehr zu haben. Auch sonst sind wichtige wirtschaftliche Verfügungen getroffen, die vielleicht deutlicher als vieles andere den neuen Kurs demonstrieren. So ist es den Zahnärzten verboten, Gold für Brücken zu verwenden, falsche Zähne dürfen nur noch aus nichtrostendem Stahl gemacht werden. Das sogenannte Sperrkettenrecht ist aufgehoben, d. h. die großen Palais in Wien, die seit Generationen in arischem Besitz waren und noch sind, müssen die Eisenketten von ihren Fassaden abnehmen und den amtlichen Stellen zum Einschmelzen überlassen. Ohne Entschädigung. Aus vielen Kirchen sind die Goldschätze verschwunden.

Infolge dieser und ähnlicher Maßnahmen schlägt die Stimmung in den bürgerlichen Kreisen sichtlich um, während die Arbeiterbezirke nach wie vor rot geblieben sind. In den Arbeiterbezirken sieht man die berüchtigten Stürmerkästen nur leer, die Badeanstalten, in denen Juden der Eintritt verboten ist, werden von den Arbeitern aus Solidaritätsgründen boykottiert, die Geschäftsleute, die die Schilder „arisches Geschäft" aus Innungsbeschluß anbringen müssen, tun dies in den Arbeiterbezirken an möglichst unauffälligen Stellen. Einzelne Lokalinhaber, die in den ersten Tagen glaubten, mit ihrem Ariertum bessere Geschäfte machen zu können, sind von den Arbeitern in recht anschaulicher Weise über die Ansicht der Arbeiter über politische Gesinnungslumperei belehrt worden. Die Lokale haben nach drei Tagen von selbst ihre Aufschriften wieder abgemacht, bleiben aber trotzdem leer.

Verlanget überall Volkszünder

Schach ins Volk

Schachaufgabe Nr. 397

Von A. M. Sparke.

Schwarz: Kc6, Lg3, Sa8, Ba7, c7, d7. (6)

Weiß: Ke1, Dh6, Tb5, Ld3, Sd6, Bb4. (6)

Matt in 2 Zügen!

Lösungen sind bis längstens 14 Tage nach Erscheinen der Aufgabe an Wenzel Scharoch, Drakowa 32, Post Modlan, einzusenden.

Lösungszug zu Nr. 394: Kf5—e5!

Richtige Lösungen sandten ein: Beutel Wilhelm, Arnsdorf b. Tetschen; Pichrt Wenzel, Bergesgrün; Amler Rudolf u. Dinnebier Emil, Tetschen; Tepper Franz, Karlsbad; Rotsch Manfred u. Tröster Kurt, Klein-Priesen; Schöffel Anton, Schöbritz; Hübler Anton, Aussig; Ollendorff Fritz, Prag; Nitsch Rosa, Trpschitz; Schmidt Rudolf u. Schmidt Karl, Klein-Priesen; Habl Erwin, Tyle Lady, Kreusche Franz, Holfeld Otto, Lohmüller Hans, Schindler Robert, Freundl Anton, sämtlich Nestersitz; Havel Franz, Modlan; Klötzig Rudolf, Jungmann Karl, Richter Heinrich, Strache Rudolf, Strache Karl, sämtlich Groß-Priesen; Mildorf Adolf u. Thönert Max, Tischau; Ulbert Rudolf, Proseditz; Berger Josef, Klein-Augezd; Koukal Franz, Prag-Strašnice; Schöpka Josef, Dux.

Bezirkswettkampf Teplitz—Dux

Dieser interessante Wettkampf, welcher an 20—25 Brettern ausgetragen wird, findet wie schon berichtet wurde am Sonntag, den 26. Juni um 9 Uhr vorm. statt. Das Spiellokal ist „Café Bauer", Teplitz, Graupnergasse. (Nicht im Laurer.) Schachfreunde sind herzlichst willkommen.

Partie Nr. 157.

Königsgambit.

Gespielt im Halbfinale der USSR. in Kijev.

	Weiß: Freimann	Schwarz: Kopajev
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	d7—d5
3.	Sg1—f3	d5×e4
4.	Sf3×e5	Sb8—d7

Schwarz antwortet auf die bekannten Züge von Weiß mit dem sog. Falkleers Gegengambit.

5.	d2—d4	e4×d3 e. p.
6.	Sd5×d3	Sg8—f6
7.	Sb1—c3	c7—c6
8.	Dd1—f3	Sd7—b6
9.	h2—h3	Lc8—e6
10.	Lc1—d2	Sb6—c4
11.	0—0—0	

Durch diese lange Rochade gelangt Weiß in eine katastrophale Lage. Statt Rettung kommt Untergang.

11.	— — — —	Dd8—a5!
12.	Sd3—e5	Sc4×b2!

Weiß bietet einen Bauern, doch Schwarz ist entschlossen zu stürmen! Wagehalsig, aber gut gespielt.

13.	Kc1×b2	0—0—0!
14.	Se5—d3	Td8—d4!
15.	Sd3—c1	

Weiß verliert in einigen Zügen; es ist aber auch schwer, etwas Besseres zu finden. Die Partie ist für Weiß nun hoffnungslos.

15.	— — — —	Lf8—a3+;
16.	Kb2—b1	La3×c1
17.	Ld2×c1	Td4×d1
18.	Df3×d1	Da5×c3
19.	Lc1—b2	Dc3—a5
20.	a2—a3	Sf6—e4
21.	Dd1—d4	Th8—d8!

Weiß gibt auf. Nach 22. D×e4 entscheidet Td1+; 23. Lc1, D×a3 mit nachfolgendem Matt auf c1 oder a2.

Anmerkungen nach Meister Alatarzev in „64".

Abschiedsbriefe

Von Fabian Collin

Eines Tages erhielt ich einen merkwürdigen Brief mit der Morgenpost:

„Sehr geehrter Herr,

es ist mein erster und zugleich letzter Brief an Sie. Vielleicht erinnern Sie sich gar nicht mehr an mich. Zwei Jahre sind verstrichen, seit wir uns das letztemal sahen. Wir besuchten eine Zeitlang täglich dasselbe Kaffeehaus in der Piaristengasse, wir tranken dort beide unseren Morgenkaffee und lasen die Zeitungen, bevor wir an die Arbeit gingen. An einem Feiertag kamen wir ins Gespräch, da wir beide mehr Zeit hatten, und tauschten schließlich unsere Visitenkarten aus. Erinnern Sie sich jetzt? Ich bin Andreas Schlips, Privatbeamter. Wir tranken dann den Morgenkaffee täglich am selben Tisch, was ich sehr gerne tat: nicht, weil Ihre Gesellschaft mir leidlich angenehm war (am letzten Tage meines Lebens will ich nicht schmeicheln), sondern auch, weil ich mir auf diese Art ersparen konnte, aufzustehen, um mir von Ihrem Tisch die Zeitungen zu holen, die Sie ausgelesen hatten und die ich lesen wollte. Einige Zeit später teilten Sie mir mit, daß Sie übersiedeln. Sie verabschiedeten sich sehr liebenswürdig von mir, und baten mich, Sie gelegentlich einmal zu besuchen. Nun, das war sehr nett von Ihnen, und deshalb darf ich nicht aus dieser Welt scheiden, ohne mich von Ihnen zu verabschieden. Ein tragisches Schicksal zwingt mich, den Menschen Lebewohl zu sagen, aber ich will es als netter, gebildeter Mensch tun, der nicht weggeht, ohne zu grüßen.

Deshalb empfangen Sie mein n Abschiedsbrief. Leben Sie wohl und bewahren Sie ein gutes Andenken Ihrem

Andreas Schlips."

In einer Schreibtischlade unter abgelegten Visitenkarten entdeckte ich die Adresse. Ich wollte ihn ungesäumt aufsuchen. Vielleicht war er noch zu retten. Da wurde ich zum Telephon gerufen. Der Anrufer meldete sich: „Hier Andreas Schlips." Ich erkannte die Stimme und dachte mir, der Unglückliche hat wahrscheinlich wieder Mut gefaßt. Wenn ich zugab, den Brief gelesen zu haben, war das für ihn peinlich.

„Sie sind überrascht, meine Stimme zu hören," sagte er beklommen.

„Aber keineswegs, Herr Schlips. Warum ließen Sie sich denn so lange nicht anschauen?"

„Sie haben also keinen Brief von mir bekommen?"

„Nicht, daß ich wüßte, Herr Schlips! Aber vielleicht kommt er mit der zweiten Post."

Andreas Schlips brachte verlegen stammelnd das Ersuchen vor, ich möge den Brief uneröffnet zurücksenden.

Nur eine Begründung für diesen Wunsch fiel ihm offenbar nicht ein. Darüber wollte ich ihm gerne hinweghelfen: „Aber Herr Schlips, das kann jedem passieren, gewiß haben Sie die Kuverts verwechselt und in das Kuvert an mich einen Brief gesteckt, der mich nichts angeht."

„Ja, nun . . . Sie haben es wirklich erraten."

Und Herr Schlips erzählte mir, er sei Platzvertreter einer Firma für Bürobedarf und er hätte mir ein Offert zusenden wollen. Dieses Offert sei mit dem Briefe, der mich nichts angehe, verwechselt worden.

Zwei Stunden später hatte ich genug Manuskriptpapier für zehn fünfbändige Romane und den Trost, ein Lebensretter zu sein, doch zu wenig Geld für ein Mittagessen.

Etwa nach einer Woche — meine Finanzen hatten sich von meiner edelmütigen Tat noch nicht erholt — kam wieder ein Brief von Herrn Schlips, diesmal pneumatisch, expreß, rekommandiert.

Herr Schlips bat mich um Entschuldigung, daß er mich angelogen habe. In Wirklichkeit habe es sich um keinen Irrtum gehandelt. Später sei ihm eingefallen, daß ich wahrscheinlich den Brief geöffnet und nur aus Rücksicht auf sein Selbstbewußtsein den Unwissenden gespielt habe: „Aber alle anderen," so schrieb er, „die Abschiedsbriefe von mir erhalten haben, wollten sich mit meinen Entschluß weiterzuleben, nicht abfinden. Leider bin ich zu gewissenhaft beim Verabschieden gewesen; alle Bekannten verulken mich; meine Firma meinte, es sei gefährlich, einen geistesgestörten Platzvertreter zu haben. Und mein Onkel, der mir bis dahin öfter geholfen hatte, wies mich ab. Als ich mich wegen des Abschiedsbriefes entschuldigen wollte, ließ er mir sagen, ich möge das Andenken seines selig dahingeschiedenen Neffen nicht verunglimpfen. Schließlich ist mir kein anderer Ausweg geblieben, als zu meinem traurigen Entschluß zurückzukehren." Aber diesmal schreibe er nur an mich einen Abschiedsbrief.

Ich hatte den Brief noch nicht zu Ende gelesen, als Herr Schlips atemlos bei mir erschien. Er warf mir bereits von der Türe aus einen Brief zu und bat mich, auch diesen Brief rasch zu lesen: „Hier haben Sie die Erklärung, wieso ich noch lebe. Diesen Brief meines Onkels habe ich, knapp, nachdem ich den Brief an Sie aufgab, erhalten." Ich las auch diesen Brief:

„Mein lieber Neffe Andreas!

Ich war wegen Deines dummen Streiches sehr böse auf Dich. Soeben erfahre ich jedoch, daß Du nicht nur an mich, sondern an alle Deine Bekannten Abschiedsbriefe versendet hast und daß Dir wirklich einer hineingefallen ist und Dir Deine Ware abgekauft hat. Immerhin scheinst Du es ja faustdick hinter den Ohren zu haben. Wenn Du Deinen Verstand für anständige Arbeit verwenden willst, kann ich Dir einen guten Posten verschaffen . . ."

Rundfunk der Woche

Abkürzungen: Dt. Sdg. = Deutsche Sendung. — **Na.** = Nachrichten. — **OK** = Orchesterkonzert. — **Sch.** = Schallplatten. — **TM** = Tanzmusik. — **UM** = Unterhaltungsmusik. — **Vt.** = Vortrag.

Inland

Prag-Mělník an allen Wochentagen: 6.15—8.00 Morgensendung. 12.30 Na. 12.45—14.00 Sch.-Konz. 14.00 Börse. 19.15 u. 22.15 Na.

Prag an allen Wochentagen: 6.15 Morgensendung. 9.45 Sicherheitsdienst. 10.00 Frauenfunk. 11.55 Landw. 13.50 Industrie. 16.00 u. 22.00 Na.

Sonntag, 26. Juni

Prag-Mělník: 10.00 Das Paradies d. Herzens, Hörf. 11.00 Sch. 12.05 Presse. 12.25 Konz. (Ges. Herm. Helonius, Hans Multerer, Cello: Gretl Augustin, Klav. R. I. Schubert u. R. M. Mandée). 14.00 Bauernpredigt. 14.15 **Arbeitersdg.** Franz Lehnert-Bodenbach liest Märchen. 18.00 OK (Ges. Gertrud Hutter). 19.15 Na. 19.40 Sportschau. 20.00 Was d. Sonntag brachte. 20.30 Prager Gärten, Hörf. m. Mus. 21.15 bis 23.30 **Die Gärtnerin aus Liebe,** kom. Oper v. Mozart (Aufführung d. Prager Dt. Theaters a. d. Waldsteingarten).

Prag: 9.00 Barock-Hochamt a. d. Kreuzherrenkirche. 10.00 Eröffnung d. Philatelisten-Ausstellung. 10.30 Arien u. Lieder (Sch). 11.00 Popul. Konz. d. Tschech. Philharmonie. 12.05 Presse. 12.25 Konz. a. Brünn. 13.50 Landw. 14.05 Arbeiterfk. 14.20 Landw. 15.30 UM. 16.00 UM a. Preßbg. 17.05 Patriotenlieder v. Tvrdý. 17.35 Vt. ü. Briefmarken. 17.50 OK. 18.30 Buntes Progr. 19.00 Na. 19.10 Aktualitäten. 19.25 UM. 20.00 Uebertr. v. Náchoder Sängerfest. 20.30 UM a. Ostrau 21.00 Uebertr. v. Sokolfest. 22.00 Na 22.25 bis 23.30 Sch.

Brünn: 7.00 Konzert a. Luhačovice. 8.45 Vt. ü. Angst u. Tapferkeit. 12.25 Konz. 14.05 Arbeiterfk. Vt. Dr. Křemen ü. soziale Konsolidierung in Frankreich. 14.45 Dt. Landw. 16.00 Slowak.-mähr. Lieder 16.45 Violinsoli. 17.35 **Dt. Sdg.** Das lebenslängl. Kind, Lustsp. v. Robert Neuner. 20.00 Dichtungen v. unbekannten Autoren.

Mähr. Ostrau: 14.05 Arbeiterfk. Vt. ü. Weg des Arbeiters zur Arbeitsstätte. 14.20 Sch. 19.50 Vt. ü. Sport. 20.30 UM.

Montag, 27. Juni

Prag-Mělník: 10.15—11.00 Sch. 12.15 Vt. Dr. Bacher ü. Donau-Rhein- u. Donau-Oder-Kanal. 18.00 Kinderstd. 18.25 Sch. 18.45 Vt. Abt Dr. Prokop: Die Weltkirche in ihren Beziehungen zu den Völkern. 19.00 UM (Walter Simlinger). 19.30 OK. 20.00 Der Raub der Sabinerinnen, Lustsp. v. Schönthan u. Kadelburg. 21.30 J. S. Bach: Goldbergvariationen (Cembalo: E. Latzko). 22.00 Aus schönen Büchern (Rab. Tagore: Es war ein König). 22.40—23.00 Vt. F. Demel ü. Barock im sudetendt. Gebiet u. Wirtschaftsrelief v. Dr. Adler.

Prag: 12.10—12.30 Sch. 12.45 Sokol. 13.00 OK. a. Kaschau. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10—15.00 Sch. 16.15 Konz. d. Tschech. Philharmonie (Litauische Mus.). 16.45 Vt. ü. Koran. 17.00 Josef Suk: Das Märchen (Orch.-Suite). 17.30 Dvořák: Violinkonz. a-moll. 18.10 Arbeiterfk Abg. Hladky: Arbeitsbeschaffung in Nordböhmen. 18.20 UM. 19.15 Sokol-Ber. 20.00 Vt. Prof. Nachtikal ü. Technikernachwuchs. 20.15—22.00 Der Vagabundenkönig, Operette v. Friml. 22.15—23.00 Sch.-Revue a. Brünn.

Brünn: 11.05 UM. 14.10 Landw. 16.45 Fr. Kožik liest a. dem Versband „Frankreich". 18.00 Dt. Sdg. Dr. Kürschner: Vt. ü. Kaffee, Dr. F. Neubauer: Vt. ü. Scheidung im Kirchenrecht. 18.35 Arbeiterfk. Vt. Prof. Krňa. Arbeiterschaft u. d. Jahr 1848. 22.15 bis 23.00 Bunte Sch.-Revue.

Mähr. Ostrau: 16.45 Vt. ü. Masaryk-Hochschule. 18.10 Dt. Sdg. Vt. Ernst Cicciala ü. Feuerbestattung in Europa; Schubert-Wilhelmi: Fantasie f. Violine u. Klavier (Violine: Anton Rollinger). 20.00 Vt. ü. altböhm. Sagen v. Ondraš.

Dienstag, 28. Juni

Prag-Mělník: 10.15 F. d. Frau: Dr. Maria Zeisler: Einkochkurs: Pfirsiche und Aprikosen. 10.30—11.00 Sch. 18.00 Mit dem Funkbaedeker in die Alpen. 18.45 Dr. Wosyka: Vt. ü. Prager Barock. 19.00 Sch. 19.30 Schrammelmus. 20.00 Klavierkonz. Friederike Schwarz spielt Mozarts Phantasie c-moll. 20.10 Heldenlieder. 20.30 OK (Dir. Hans Jalowetz) (Mahler-Wolf-Mozart) 21.30 Großmutters Kabarett. 22.30—23.00 TM (Sch).

Prag: 12.10—12.30 Sch. 12.45—13.50 UM a. Ostrau. 14.10—15.00 Sch. 16.15 OK a. Brünn. 16.45 Sokol. 17.00 Volkskonz. a. Brünn. 17.30 Reportage v. Sokolfest. 17.45—18.00 Märsche a. Sch. 18.10 Arbeiterfk. Aktualitäten. 18.30 Uebertr. nach London: Popul. Mus. (Dir. Jeremiáš, Mitw. Marie Budiková u. Beno Blahut). 19.30 Dvořák: Lieder im Volkston. 19.45 Eine entzückende Begebenheit, Lustsp. v. Caillavet-Flers (a. Brünn). 20.45 bis 21.15 OK. 21.15 Uebtr. v. Barock-Musikfest a. d. Moldau: Musica navalis. 22.15—23.15 TM (Sch).

Brünn: 12.00 Landw. 13.50 Industrie. 16.15 OK. 16.45 Mähr. Liebeslieder. 17.00 Volkskonz. 17.45 Slowak. Volkslieder. 18.00 **Dt. Sdg. Arbeitersdg.** Sozialinform., Landw. 18.35 Rezitationen. 19.45 Eine entzückende Begebenheit, Lustsp. v. Caillavet-Flers.

Mähr. Ostrau: 12.45 UM. 16.45 Med. Vt. 17.45 Harmonika-Konz. 18.00 Vt. Dr. Demela ü. Wiesen als Augen- und Viehweide. 18.15 Lieder v. Ilja Hurnik. 19.45 Vt. ü. d. Beskiden i. d. tschech. Poesie. 20.00 Blasmus. 20.35 Gold für Rovena, Hörsp. v. Jos. Wechsberg.

Mittwoch, 29. Juni

Prag-Mělník: 10.00 Liter. Morgenfeier. 11.00 Symph. Konz. a. Sch. 12.05 Na. 12.25 UM (Mitw. Vilma Kürer u. J. Baptistič, Violine: Karl Walter. Klav. R. I. Schubert u. R. M. Mandée). 14.00 Landw. „Bei Gericht", Szene v. H. Multerer. 14.15—14.30 **Arbeitersdg.** W. Hocke-Bodenbach: Der Kindertag. 18.00 OK (Klav. Fritz Rieger). 19.40 Sportber. 20.00 Sch. 20.30 Krach um Jolanthe, Bauernschwank v. Hinrichs. 21.45 Dreißig Minuten Spannung. 22.30—23.00 TM (Sch).

Prag: 10.00 UM. 12.25 Buntes Progr. a. Preßbg. 14.05—14.30 Märsche a. Sch. 15.00 Aus d. Sokol-Stadion. 15.30 bis 16.00 Sch. 16.00 Sokol. 16.40 Sch. 17.00 Report. a. Brünn. 17.35 Vt. Dr. Mikan ü. Mondrakete. 17.50 UM. 18.35 Dvořák: Streichquartett F-dur. 19.10 Polit. Aktualität. 19.25 Mit Löwenkraft und Falkenflug, Sokol-Hörfolge m. Mus. 20.30—22.00 Aus dem Smetanasaal: Abend d. slawischen Jugend (Tschech. Philharm., Dir. Jirák, Ges. Marta Krásová). 22.20—23.00 TM (Sch).

Brünn: 7.00 Konz. a. Luhačovice. 9.30 Flöte u. Cembalo. 13.50 Landw. 17.00 Aus d. Brünner Sokol-Stadion: Eröffnung des Wehrbereitschaftswettbewerbs. 17.35—18.50 **Dt. Sdg.** Dr. W. Ruziczka: Schön und gut im modernen Berufsleben, Operettenlieder (Ges. Willi Schneider), Brahms: Streichquartett. 19.55 Monatsber. 22.20 bis 23.00 Eine Nacht in Harlem, Sch.-Revue.

Mähr. Ostrau: 9.15 Arbeiterfk. 9.30 UM. 17.35 Vt. ü. Luftschutz i. d. Schule.

Donnerstag, 30. Juni

Prag-Mělník: 10.15 Reiner-Schwend: Billiges Einkaufen, Dr. Olga Čermak: Reisen u. Wandern. 10.45—11.00 Sch. 18.00 OK. 18.45 Sch. 19.00 Polit. Wochenschau. 19.30 Konz. a. zwei Klavieren (Fr. Holeček u. Gerta Resek) Reger: Variationen u. Fuge ü. Thema v. Beethoven. 20.00 Ferien vom Ich, Hörf. nach Paul Kellers Roman. 20.30 **Orpheus u. Eurydike,** Oper v. Gluck (Mitw. Rise Stevens, Harriet Henders u. Tilly de Garmo, Dir. H. G. Schick). 21.30 Morgen beginnt der Urlaub, Hörszene. 22.30—23.00 TM (Sch).

Prag: 12.15 Report. v. Sokol-Sportfest. 13.00 Mill.-Konz. 14.10—14.30 Blasmus. (Sch). 14.30—15.10 Report. v. Sokolfest 16.15 Sch. 16.45 Vt. 17.00 UM a. Preßbg. 17.40 Boccherini: Konz. f. Cello u. Klavier. 18.10 Arbeiterfk. 18.20 Sch. 19.30 Buntes Progr. a. Brünn. 20.40 Am Anfang war das Wort, Vt. a. Preßbg. 21.00 OK. 22.15 Sch.-Revue a. Ostrau.

Brünn: 13.50 **Dt. Arbeitsmarkt.** 18.00 **Dt. Sdg. Arbeitersdg.** Marie Kahay: Berühmte Frauen d. Arbeiterbewegung. 19.30 Wir spielen alles, buntes Progr.

Mähr. Ostrau: 22.15—23.00 Grammophon am Wasser, Rundfunk-Feuilleton m. Sch.

Freitag, 1. Juli

Prag-Mělník: 10.15—11.00 Sch. 12.15 Vt. V. Hertberg: Die Kunst im tägl. Leben. 18.00 Lieder v. Isidor Stögbauer nach Texten v. H. Watzlik. 18.10 Vt. Rud. Bert ü. Umschulung v. Arbeitslosen. 18.20 Sportber. 18.35 Arbeitersdg. Aktuelle zehn Minuten. 18.45 Vt. E. R. Kollwitz: Der Sternenhimmel im Juli. 19.00 UM. (Ges. Emmy Carpentier). 19.30 Am Fuße d. Altvaters. (Die mähr.-schles. Bäder.) 20.00 OK. (Dir. Dr. Karl Nowak.) 21.00 Drei Mädchen beten um einen Mann, Hörsp. a. d. Böhmerwald v. Ernestine Tutzinger. 21.45 Lieder a. d. Erzgebirge v. Anton Günther. (Ges. Dr. Herm. Ehm.) 22.00 Kammermus. m. Ges. (Ges. Katharina Hoffmann.) 22.30—23.00 TM. (Sch.)

Prag: 12.15 Report. v. Sokol-Stadion. 12.45 Sokol-Na. 13.00 OK. (mit Kinderchor). 14.10—14.30 Märsche a. Sch. 14.30 Report. v. Sokol-Stadion. 16.15 Sch. 16.45 Vt. 17.00 Blasmus. 18.00 Kulturber. 18.30—19.00 Operettenmus. a. Sch. 19.30 Buntes Progr. a.

Preßburg: 20.40 V. A. Hoffmeister: Eindrücke v. Prager Pen-Klub-Kongreß. 20.55—21.25 Lieder. 21.25 Volkskonz. a. Brünn. 22.15 Internationale Sokolber. 22.35—23.00 TM. (Sch.)

Brünn: 12.00 Landw. 13.50 Sozialinf. 17.40 Sch. 18.00 **Dt. Sdg.** Bert Schulz: Verwendungsformen d. Arzneipflanzen. 21.25 Konz. im Volkston.

Mähr. Ostrau: 12.00 Landw. 17.40 Bücher u. Zeitschriften. 18.10 **Dt. Sdg.**

Samstag, 2. Juli

Prag-Mělník: 10.15 F. d. Frau: Olga Bacher: Die Küche im Juli. 10.30 bis 11.00 Sch. 12.10 UM. (Ges. Nelly Kamensky, Klav. R. M. Mandée.) 18.00 Alles verkehrt, lustige Hundstagsphantasie. 19.30 Konz. d. Blasquintetts Bohemia. 20.00 Lustige Szenen u. Mus. 22.30—23.00 TM. a Café Corso, Marienbad.

Prag: 12.10—12.30 Sch. 12.45 Sokol-Na. 13.00 Ok. a. Brünn. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10 UM. a. Brünn. 15.00 Report. a. d. Militärakad. (a. Ostrau). 16.10 TM. (Sch.) 18.05 Arbeiterfk. Vt. Dr. Kočka ü. den Nečas-Plan. 18.20 UM. 19.20 Sokol-Ber. 19.40 UM. u. Sketch. 20.15 Prof. Dr. Musil: Der Berg Gottes, geograph. Vt. 20.30 Sokol-Festkonzert a. d. Smetanasaal. (Tschech. Philharmonie, Dir. Talich.) 22.35 Sch. 23.00 Sokol-Mus.

Brünn: 12.00 Landw. 13.00 OK. 14.10—15.00 UM. m. Sch. 17.35 Dt. Sdg. Jugenstd., Schrammelkonz. 18.35 Gespr. ü. Versicherungsvertreter.

Mähr. Ostrau: 15.00 Reportage a. d. Militärakademie in Hranice. 15.40 Mil.-Konz. (Sch.) 17.35 Neue Bücher. 17.45—18.00 TM. (Sch.) 18.05 UM. 18.30 Arbeiterfk. 20.15 Vt. ü. Sokolfest in der Presse u. im Funk.

Ausland

Sonntag, 26. Juni

Deutschlandsender: 9.00 UM. 10.45 Fr. Völker singt (Sch.). 13.10 Barnabas v. Geczy spielt. 14.30 Schwed. Lieder. 19.10 UM. 20.00 Rosenzeit, mus. Hörfolge. 22.30 UM. 1.05—2.00 TM a. Hambg.

Berlin: 10.00 UM. 12.00 UM. 14.00 Sch. 15.30 Beliebte Melodien. 16.00 UM a. Saarbrücken. 18.00 UM. 19.25 Sch. 20.00 OK. 22.20 UM. 1.00—3.00 Konz. a. Stuttg.

Breslau: 10.05 UM. 12.00 UM a. Berlin. 14.30 Schlager 15.30 Land der Sehnsucht, Hörf. v. Close. 16.00 UM. 18.00 Vorsicht, Gießkanne! — Hörf. v. Heynicke. 19.30 Blasmus. 20.30 Schloß Carolath, Hörf. 22.30 Blasmus. 23.30 Sch. 24.00—3.00 Mus. a. Hambg.

Leipzig: 9.30 Sch. 11.30 Kammermus. 12.00 OK. 14.05 Sch. 19.15 TM (Sch). 20.00 OK a. Berlin. 22.30 UM v. Dtschl.-Sender. 24.00—3.00 TM a. a. Hambg.

Wien: 9.00 OK. 12.00 UM. 15.30 Ges. u. Violine. 16.00 UM a. Saarbrücken. 18.20 Lustige Lieder. 19.10 Kammermus. 20.00 Operetten-Konz. 22.30 UM. v. Dtschl.-Sender. 24.00—3.00 TM a. Hambg.

Beromünster: 16.00 TM. 17.00 Franz. Theatervortr. 17.30 Mus. a. Frankreich u. Spanien. 19.00 Schubert-Sonate. 20.05 Popul. Mus. 20.50 Hörsp. 21.55 OK.

Warschau: 18.00 OK. 20.05 Sch. 22.00 Don Pasquale, Oper v. Donizetti.

Budapest: 12.30 OK. 14.00 Sch. 15.50 Zigeunermus. 17.00 Chor. 18.30. TM. 19.35 Magda Rogo singt. 20.00 Lustspiel. 21.45 OK. 23.00 Zigeunermus.

Moskau-Komintern: 17.00 Austauschkonz. Leningrad-Kiew-Minsk. 18.30 Buntes Progr. 21.30 Na.

Montag, 27. Juni

Deutschlandsender: 12.00 UM a. Leipzig. 14.00 Sch. 14.15 UM a Hambg. 16.00 UM. 17.00 OK a. Königsbg. 18.00 Lieder u. Geschichten von süddt. Brunnen. 19.10 UM. 21.15 Kammermus. 22.30 Veracini: Sonate e-moll f. Violine u. Cembalo. 23.00 OK 24.00 bis 2.00 Mus. a. Köln.

Nachrichten in deutscher Sprache (außer Sonntag)

7.55 Luxembg. 8.20 Straßbg. 10.05 Brünn. 12.30 Prag-Mělník. 13.40 Luxembg. 13.55 Brünn. 14.00 Prag. 18.15 Moskau. 18.45 Brünn u. Prag. 19.00 Luxembg. 19.15 Prag-Mělník: 19.45 Moskau. 22.15 Prag-Mělník u. Luxembg. 22.50 Bukarest. 23.00 Moskau. Beromünster.

Berlin: 12.00 Konz. 14.15 UM 15.15 Sch. 17.00 Lieder u. Balladen. 17.30 Alpensommer, Rosegger-Hörf. 18.00 Sch. 19.10 UM. 20.00 Mus. a. Stuttg. 22.30 TM. 24.00—300 Konz. a. Frankf.

Breslau: 12.00 Konz. a. Leipzig. 14.00 Sch. 16.00 UM. 18.10 Hugo Wolf-Hörf. 19.10 UM. 21.00 Hörf. ü. Breslau. 22.30 TM a. Köln. 24.00—3.00 Mus. a. Köln.

Leipzig: 12.00 UM. 14.00 Sch. 16.00 UM a. Frankf. 19.10 Kammermus. 19.45 Hörf. ü. Dresdener Zwinger. 21.00 Hörf. a. Breslau. 22.30 TM a. Köln. 24.00—3.00 Mus. a Köln.

Wien: 12.00 Konz. a. Hambg. 14.10 OK. 15.30 Balladen. 16.00 UM a. Frankf. 18.00 Plauderei um Brahms. 21.00 Hörf. a. Breslau. 22.30 OK. 24.00 bis 3.00 Mus. a. Köln.

Beromünster: 16.30 Frauenvt. 17.00 UM. 18.30 Vt. 19.55 Operette v. Oskar Strauß. 21.30 Dorfbilder.

Mailand: 17.15 Lieder. 21.10 Fröhlicher Juni. 22.00 Popul. Mus. 23.15 bis 23.55 TM.

Warschau: 17.00 TM (Sch). 18.10 Kammermus. 21.10 Seemannslieder. 22.00 Alte Mus.

Budapest: 12.05 Mihaly Hajdu spielt Klavier. 17.35 Gizela Thury (Bern) singt. 18.35 Zigeunermus. 20.10 Sch. 21.30 OK. 23.10 TM.

Moskau-Komintern: 17.00 Violinkonz. 17.30 Lieder. 18.00 Tenor. 18.30 Polit. Ber. 19.00 Musikmontage. 1930 Spanische Mus. 20.30 UM. 21.30 Na.

Dienstag, 28. Juni

Deutschlandsender: 12.00 OK. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Sch. 16.00 UM. 18.25 Lieder v. Tschaikowski. 19.10 UM. 20.00 OK. 21.15 Ouvertüren u. Tänze. 22.30 Kammermus. 23.00 TM a. Köln. 24.00 Mus. a. Wien. 1.05 bis 2.00 Volksmus. a. Wien.

Berlin: 14.15 Opernmelodien (Sch). 15.00 UM. 16.00 UM a. Königsbg. 18.00 Kurkonz. a. Bad Freinwalde. 19.10 UM. 20.00 OK. 21.00 Sänger u. Virtuosen (Sch). 22.30 TM a. Hambg. 24.00—3.00 Konz. a. Stuttg.

Breslau: 12.00 UM schles. Komponisten. 14.15 UM a. Hambg. 16.00 UM. 21.35 Kammermus. 23.00 TM. a. Hambg. 24.00—3.00 Mus. a. Wien.

Leipzig: 12.00 Konz. a. München. 14.00 Sch. 15.40 Lyrik d. Gegenwart. 16.00 Konz. a. Wien. 18.20 Klaviermus. 19.10 Popul. Mus. (OK). 21.00 Sch. 22.40 TM a. Hambg. 24.00—3.00 Mus. a. Wien.

Wien: 12.00 Konz. a. München. 14.10 Sch. 16.00 OK. 18.20 Steppenskizzen von Borodin (Sch). 19.25 **Madame Butterfly,** Oper v. Puccini. 21.50 Sch. 22.35 TM. a. Hambg. 24.00—3.00 OK u. Volksmus.

Beromünster: 16.30 Sch. 18.00 Reportage. 18.30 Vt. 19.10 Ungar. Sch. 19.55 Schweizer Mus. 21.00 Opern-Uebertr.

Warschau: 17.00 TM. 18.10 Klavier u. Buch. 19.00 Ges.-Konz. 19.30 OK 21.10 Auf jugoslaw. Instrumenten. 22.00 Solistenkonz.

Budapest: 12.05 Sch. 13.30 Zigeunermus. 17.00 Ferenz Alber spielt Violine. 18.00 TM (Sch). 19.00 Werke v. siebenbürg. Komp. 20.00 Klavierkonz. 20.50 OK. 22.00 Kammerkonz. 23.10 Jazz.

Moskau-Komint.: 17.00 Konz. 17.45 Bariton. 18.00 UM. 18.30 Polit. Ber. 19.00 Lektüre. 19.30 Kompositionen v. Kabalewski. 20.30 UM. 21.30 Na.

Mittwoch, 29. Juni

Deutschlandsender: 12.00 Konz. 14.00 Sch. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Operettenmelodien (Sch). 16.00 UM. 18.30 Mozart: Klaviersonate B-dur. 19.10 UM. 22.30 Sch. 23.00 OK a. Wien. 24.00—2.00 Sch.

Berlin: 12.00 OK a. Stuttg. 14.15 UM. 15.15 Sch. 16.20 Betrachtung ü. d. Weltall. 16.30 Kammermus. 18.00 UM. 20.00 OK. 22.30 Heiterer Abend. 24.00—3.00 Mus. a. Frankf.

Breslau: 13.15 Konz. a. Stuttg. 14.00 Sch. 15.30 Märchen. 16.00 OK. 19.10 Verlobungskarpf. schles. Dorfkomöd. 20.00 Mus. a Schwed. 21.30 Heiterer Abend. 24.00—3.00 Mus. a. München.

Leipzig: 12.00 Konz. a. Stuttg. 14.00 Sch. 16.00 UM v. Dtschl.-Sender. 19.10 UM. 20.00 Einkehr am Abend, Mus. u. Dichtung v. Drescher. 21.30 Lieder aus Siebenbürgen. 22.30 OK (Werke v. Wolfg. v. Bertels). 22.30 Mus. a. Wien. 24.00—3.00 Mus. a. München.

Wien: 12.00 UM. 14.10 Sch. 15.30 Mus. für Hornquintett. 16.00 UM v. Dtschl.-Sender. 18.15 Melodiamen. 19.10 OK. 20.00 Chorges. 21.00 Davidde penitente, Oratorium v. Mozart. 22.30 UM. 24.00—3.00 Mus. a. München.

Beromünster: 16.30 Frauenstd. 17.00 Sch. 17.10 Lieder. 17.25 Mus. a. galanter Zeit. 18.00 Kinderstd. 18.30 Alte Schlager. 19.10 Sch. 19.20 Vt. 19.55 Jodelkonz. 20.15 Bauernkomödie. 21.00 Ges.-Konz. 21.30 Sch (TM).

Mailand: 17.15 UM. 21.30 Span. Operette. 22.30 Klavierkonz. 23.15—23.55 TM.

Warschau: 18.00 Hörsp. m. Mus. 18.30 Marinekonz. 20.05 TM (Sch). 21.10 Chopin-Konz.

Budapest: 12.30 OK (Werke v. Liszt). 14.00 Sch. 16.00 TM. 17.30 Zigeunermus. 19.00 Konz. 21.50 UM. 23.10 Zigeunermus.

Moskau-Komintern: 17.00 Solistenkonz. 17.30 Lektüre. 18.00 Volkslieder. 19.00 Symph. Konz. (Werke v. Tschaikowski). 21.30 Na. 23.00 Dt. Progr.

Donnerstag, 30. Juni

Deutschlandsender: 12.00 Mus. a. Breslau. 14.00 Sch. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Hausmus. 16.00 UM. 18.00 Virtuose Violinmus. 19.10 UM. 20.10 Die lustige Witwe, Operette v. Lehár. 22.30 Kammermus. 23.00 Sommernachtsfest a. München. 24.00—2.00 Mus. a. Danzig.

Berlin: 12.00 OK. 14.15 UM. 15.15 Sch. 16.30 Vt. ü. Alfred Huggenberger. 17.00 Klaviermus. 18.00 UM. 19.10 Sch. 20.00 Melodien a. Saarbrücken. 21.00 OK. 22.30 UM a. Stuttg. 24.00 bis 3.00 Konz. a. Stuttg.

Breslau: 12.00 OK. 14.15 UM a. Berlin. 16.00 UM v. Dtschl.-Sender. 18.20 Violinmus. 20.00 **Die Zauberflöte,** Oper v. Mozart. 23.15 UM a. Stuttg. 24.00—3.00 Mus. a. Danzig.

Leipzig: 12.00 Konz. a. Frankf. 14.00 Sch. 16.00 UM. 18.20 Violinmus. 19.10 UM m. Solisten. 20.45 Abraham Lincoln, Hörsp. v. Gilbricht. 22.30 UM a. Stuttg. 24.00—3.00 Mus. a. Danzig.

Wien: 12.00 Konz. a. Frankf. 14.10 Sch. 15.30 Schubert-Schumann-Konz. 18.00 Engl. Seemannslieder. 21.00 Melod. a. Saarbrücken. 24.00—3.00 Mus. a. Danzig.

Beromünster: 17.00 UM. 18.00 Sch. 20.00 Vt. 21.05 Konz. 22.15 Report. OK. 20.30 UM. 21.45 Vt. ü. Erinnerungen eines Lothringers. 22.05 TM (Sch).

Mailand: 17.15 Lieder u. Duette. 21.00 **Der goldene Hahn,** Oper v. Rimsky-Korsakoff.

Warschau: 17.00 TM. 18.10 Lieder. 19.00 UM. 21.10 Neapel singt. 22.00 bis 23.00 Poln. Kammermus.

Budapest: 12.05 Zigeunermus. 13.30 Konz. 17.00 TM. 18.30 Konz. 20.00 Sch. 21.30 Zigeunermus. 22.40 Dt. Vt. ü. Autofahrten d. Ungarn. 23.10 TM.

Moskau-Komintern: 17.00 Konz. 17.45 Hörszenen. 19.00 Symph. Konz. 21.30 Na. 23.00 Dt. Progr.

Freitag, 1. Juli

Deutschlandsender: 12.00 Blasmus. 14.00 Sch. 14.15 UM a. Hambg. 16.00 OK. a. Wien. 18.00 Klaviermus. 19.10 UM. 20.00 Wenn das nur gut geht, Helga, Hörsp. v. Chr. Bock. 22.30 22.30 Kammermus. 23.00 TM a. Stuttg. 24.00—2.00 Mus. a. Königsbg.

Berlin: 12.00 OK. a. Saarbrücken. 14.15 UM. 15.15 Sch. 17.00 Lieder. 18.00 Sch. 19.10 UM. 20.00 Märsche d. Nationen. 22.30 TM a. Leipzig. 24.00 bis 3.00 Konz. a. Frankf.

Breslau: 12.00 UM. 14.00 Sch. 16.00 OK. 18.00 Vt. ü. I. P. Semmelweis (zum 120. Geburtstag). 19.10 UM. 22.35 TM a. Leipzig. 24.00—3.00 Mus a. Königsbg.

Leipzig: 13.15 Konz. a. Saarbrücken. 14.00 Sch. 15.00 Vt. ü. Adolf Woermann. 15.20 Kammermus. 16.00 UM a. Danzig. 19.10 Mus. a. Dresden. 22.35 TM. 24.00—3.00 Mus. a. Königsberg.

Wien: 12.00 Konz. a. Saarbrücken. 14.10 Ber. Instrumentalisten (Sch). 16.00 OK. 20.00 Konz. d. Wiener Symphoniker. 22.30 TM a. Leipzig. 24.00 bis 3.00 Mus. a. Königsbg.

Beromünster: 17.00 OK. 18.35 Schumann-Konz. 18.40 Vt. 19.35 Lieder. 19.55 Chor. 20.50 Vt.

Mailand: 17.15 Klaviermus. 21.30 Symph. Konz.

Warschau: 17.00 TM. 18.10 Schubert-Konz. 19.00 Trio. 19.30 Operettenkonz. 21.10 Alte Lieder. 22.00 Haydn-Mozart (Sch).

Budapest: 12.05 Balalaika. 13.30 UM. 17.30 Werke v. Liszt. 19.30 Maria Basilides singt. 20.00 Schönbrunner Flieder, Hörsp. m. Mus. 21.20 Orgel. 23.10 Zigeunermus.

Moskau-Komintern: 17.00 Mus. 17.30 F. d. Arktis. 18.00 Konz. 19.00 Liter. Progr. 19.30 Konz. 21.30 Na.

Samstag, 2. Juli

Deutschlandsender: 14.00 Sch. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Sch. 18.00 UM. 19.10 UM. 20.00 Melodie u. Rhythmus. 23.00 TM. 24.00—2.00 UM.

Berlin: 12.00 UM. 13.15 OK. a. Wien. 14.15 UM (Sch). 15.30 Sommerlieder. 15.45 Tennisber. a. Wimbledon. 16.00 Heitere Melodien. 20.10 Mandolinenkonz. 21.00 TM. 22.30 UM. 2.00 bis 3.00 UM a. Stuttg.

Breslau: 12.00 UM a. Wien. 14.00 Sch. 15.00 Hörf. ü. Sommergäste. 15.30 Vt. ü. Tiere. 18.20 Kammermus. 20.00 Bei uns in Breslau, Hörf. 22.45 UM a. Berlin. 24.00—3.00 UM.

Leipzig: 12.00 UM a. Wien. 14.00 Sch. 18.15 TM. 20.10 Sommernachtstraum (Konz. d. Dresdner Philharmonie m. Ges.) 24.00—3.00 UM a. Breslau.

Wien: 12.00 UM a. Wien. 14.10 Beliebte Sänger (Sch). 16.00 UM a. Köln. 18.00 Vt. ü. Siebenbürgen. 20.00 Hörf. ü. Sommerreise. 22.30 OK. 24.00—3.00 UM. a. Breslau.

Beromünster: 16.30 Volksmus. 18.30 Amerik. UM. 19.55 TM. 21.00 Bunte Std. 22.00 TM.

Mailand: 17.15 Sch. 21.00 Lustsp. 23.15—0.30 TM.

Warschau: 17.00 TM. 18.10 Solistenkonz. 19.00 Ges. Konz. 19.30 Mit Gesang durch Schlesien. 21.10 TM.

Budapest: 12.05 UM. 13.30 Sch. 17.30 Ungar. Lieder. 18.30 Symph. Konz. 20.10 Aus alten Operetten (OK u. Ges.). 22.35 TM. 23.10 Zigeunermus.

Moskau:Komint.: 17.00 Mus. 18.00 Liter. Progr. 19.00 Konz. 21.30 Na.

Die Frauenberufe in Norwegen. Das norwegische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, nahach Frauen alle öffentlichen Berufe ausüben können mit einer Ausnahme: In Pfarrsprengeln, wo dies der Ortsklerus nicht wünscht, dürfen sie weder zu Pfarrern noch Vikaren ernannt werden.

Ein Thronprätendent für Bosnien und Herzegowina. Es gibt in Paris einen Mann, der sich gern als der Erbe des Thrones von Bosnien und Herzegowina bezeichnet. Es ist der Anwalt de Zeliès, der seine Abkunft auf König Zelemir I. zurückführt, der vor tausend Jahren über die Bosniaken herrschte. Bis jetzt hat er seine Ansprüche nicht weiter geltend gemacht, aber offenbar hat er das nunmehr ernstlich vor. Denn er hat an Präsident Lebrun einen Brief geschrieben und ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, sich an den Völkerbund zu wenden und in Genf die Frage einer Teilung Jugoslawiens zur Diskussion zu bringen. Er beabsichtige durchaus, den Thron von Bosnien und Herzegowina zu besteigen, und hoffe, dies unter dem Namen Zelemir III. in absehbarer Zeit tun zu können.

Das Dorf ohne Frauen. In Irland herrscht auf dem flachen Lande ein starker Mangel an Frauen, da immer mehr Mädchen in die Städte gehen, und die Geburten nehmen darum auf dem flachen Lande immer mehr ab. Am schlimmsten steht es in der Provinz Donegal, wo es sogar ein Dorf gibt, in dem ausschließlich Männer leben. Es handelt sich um den Ort Coolbuoy, in dem die letzte Hochzeit vor genau fünf Jahren gefeiert wurde. Kinder sind dort schon lange nicht mehr geboren worden, aber auch die Frauen sind jetzt dort sämtlich ausgestorben.

14. Europäischer Nationalitätenkongreß

Der 14. Europäische Nationalitätenkongreß wird vom 25. bis 26. August in Stockholm stattfinden. Fand der vorjährige Kongreß zum ersten Male in London statt, um die englische Oeffentlichkeit und die englischen verantwortlichen Stellen auf die Notlage der europäischen Nationalitäten aufmerksam zu machen, so hat man diesmal Stockholm als Tagungsort gewählt, weil man gerade im neutralen Schweden Verständnis für die Sorgen und Nöte der europäischen Minderheiten zu finden hofft. Die vorbildliche Haltung, die z. B. Schweden seiner finnischen Minderheit in Norbotten gegenüber zeigt, die vorjährige Reise der schwedischen und finnischen Minister in dieses Grenzgebiet und ihre Ergebnisse haben mit zur Wahl Stockholms als Tagungsort beigetragen.

Auf der Stockholmer Tagung wird man sich u. a. mit folgenden Thesen beschäftigen: Die Unwirksamkeit der Minderheitenschutzverträge, die ethischen Grundlagen und die Rechtsforderungen der europäischen Nationalitätenbewegung, das Minderheitenrecht als Völkerrecht und die europäische Politik und die Gefährdung des Friedens als Folge der Unterdrückung der Nationalitäten.

Die deutschen Minderheiten, die in dem unter der Führung Konrad Henleins stehenden „Verband der deutschen Volksgruppen in Europa" organisiert sind, üben naturgemäß auf die Arbeiten des Kongresses einen sehr starken Einfluß aus. Dies hat dazu geführt, daß eine Reihe früher auf dem Kongreß vertretener Minderheiten ihre Mitarbeit eingestellt haben; 1933 schieden infolge der bekannten Vorgänge in Deutschland, zu denen der Kongreß eine Stellungnahme ablehnte, die jüdischen Minderheiten aus, 1937 erklärten in London die Basken ihren Austritt, weil sie auf dem Kongreß keinen Beistand für ihren Kampf um ihre nationale Unabhängigkeit fanden.

Auf dem Kongreß sind noch vertreten: die deutschen, ukrainischen, weißrussischen, russischen, litauischen, ungarischen, bulgarischen, slowenischen, kroatischen Minderheiten, die tschechische Minderheit in Deutschösterreich, die griechische in Italien und die schwedische Minderheit in Estland. Der Kongreß ist also nur noch ein Rumpfkongreß.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Bankrat über die Entwicklung seit dem 21. Mai

Der Bankrat der Nationalbank hielt am 24. d. M. seine ordentliche Monatssitzung unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Karel Engliš ab, in welcher als zehntes Mitglied des Bankrates auf die Dauer von 2 Jahren JUDr. Metod Bella, Vorsitzender des Landeskulturrates für die Slowakei in Bratislava, kooptiert wurde. Der Bankrat nahm auch die Mitteilung des Gouverneurs zur Kenntnis, wonach außer der Widmung von 10 Millionen Kč, welche die Nationalbank schon selbst der Postsparkassa zugunsten des Fonds der Landesverteidigung überwiesen hat, außerdem die Funktionäre und (aktiven und inaktiven) Angestellten der Nationalbank zu dem Fonds im ganzen mit 525.000 Kč beitragen.

Dem Geschäftsbericht für den Zeitabschnitt vom 16. Mai bis 15. Juni d. J. entnehmen wir folgendes:

In der Diplomatie in Mitteleuropa und auf den Kriegsschauplätzen in Spanien und in China verstärkte sich die Aktivität und es entstanden ernste Komplikationen. Der wirtschaftliche Widerhall dieser Unruhe verursachte eine Nervosität und eine schwache Tendenz auf den Weltrohstoffmärkten und eine eher weiter rückläufige Bewegung der internationalen Konjunktur.

In dieser Lage bewahrte die Tschechoslowakei wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit, politische Besonnenheit und Ruhe.

Der Geldmarkt hielt glänzend der Belastungsprobe im Zeitabschnitt der vorübergehenden Beunruhigung im Mai stand. Die Mobilität der Geldinstitute blieb mit Hilfe der Kreditzentren gänzlich unberührt, das Einlagengeschäft war die ganze Zeit hindurch durchaus liquid. Mit der fortschreitenden Wiederkehr der politischen Ruhe kehren die abgehobenen Einlagen in die Geldinstitute zurück.

Auch die Entwicklung der Prager Effektenbörse war die ganze Zeit hindurch ruhig. Die Kurse des Anlagemarktes bewegten sich auf ausgeglichenem Niveau, auf dem Aktienmarkte besserten sich die Kurse bis zu dem Niveau von Ende Feber des heurigen Jahres.

Die Preisbewegung spiegelte die schwache Tendenz der Weltrohstoffbörsen wider, so daß es bei uns zu einem kleinen Rückgang sowohl des Indexes der Großhandelspreise für Industriestoffe und Industriefabrikate, als auch des Indexes der empfindlichen Großhandelspreise kam. Der Großhandelsindex für Nahrungs-, Genußmittel und Futter hat sich ein wenig erhöht, und zwar durch die starke Befestigung des Indexes für Futtermittel. Der gesamte Großhandelsindex blieb so auf demselben Niveau wie zu Beginn des Monates Mai d. J. Die Indizes der Kleinhandelspreise und der Lebenshaltungskosten haben sich zum Maimedio ein wenig befestigt.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	668.—
Markmünzen	880.—
100 rumänische Lei	18.85
100 polnische Zloty	544.50
100 ungarische Pengö	618.50
100 Schweizer Franken	663.50
100 französische Francs	82.20
1 englisches Pfund	143.75
1 amerikanischer Dollar	28.80
100 italienische Lire	163.40
100 holländische Gulden	1597.—
100 jugoslawische Dinare	64.80

Die ausreichenden Niederschläge und die stärkere Wärme wirkten im abgelaufenen Monatsabschnitt günstig auf die Entwicklung aller Pflanzen. Die in ihrer Entwicklung durch das kühle Wetter im April und in der ersten Maihälfte verspätete Vegetation holt im ganzen die Verspätung ein. Der heutige Stand von Wintergetreide ist gut und auch Sommergetreide, Futter und Hackfrüchte haben sich verhältnismäßig stark gebessert.

Die industrielle Beschäftigung bleibt im ganzen gut, obwohl bei einigen Zweigen beträchtliche Unterschiede auftreten. Eine gewisse Depression meldeten einige Exportunternehmungen. Verhältnismäßig am meisten ist die Textilindustrie und die Porzellanindustrie betroffen. Während der Unruhe im Mai wurde auch vorübergehend der Bäderbesuch in den Grenzbezirken betroffen. Die Baubewegung ist lebhaft sowohl durch öffentliche Arbeiten, als auch private Bauten, besonders in der Hauptstadt. Auf dem Arbeitsmarkt führten die Saisonarbeiten im Frühjahr einen neuen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit herbei.

Die Maiergebnisse des Außenhandels zeigten auch mit Bezug auf die neuen großen Exportschwierigkeiten eine überraschende Widerstandsfähigkeit. Der Ausfuhrwert hat sich gegen Mai des Vorjahres fast nicht geändert, die Einfuhr war bei demselben Vergleich um 15 Prozent niedriger, zum Teil auch durch die heurigen niedrigeren Preise der internationalen Märkte. Bei der Ausfuhr behauptet sich der Gesamtexport von Fertigfabrikaten gut, obwohl die individuelle Entwicklung bei den einzelnen Warensorten beträchtlich verschieden ist. Ein günstiges Zeichen für die tschechoslowakische Zahlungsbilanz ist wieder das hohe Aktivum der Maibilanz, wovon ein beträchtlicher Teil auf Länder mit freiem Devisenhandel entfällt.

Die Kurse der tschechoslowakischen Krone waren auf den Auslandsbörsen die ganze Zeit hindurch vollständig stetig und ruhig.

Für Ihren Sommeraufenthalt wählen Sie bestimmt das billige und schöne BAD LUHAČOVICE.
Prospekte durch die Badeverwaltung erhältlich.

Bessere Finanzlage zahlreicher Gemeinden

Das Kuratorium für die Entschuldung der Gemeinden und Bezirke in Böhmen hat festgestellt, daß sich im Jahre 1938 die finanzielle Lage zahlreicher Gemeinden stark gebessert hat. Von deutschen Gemeinden sind hier Komotau, Eger, Marienbad, Gablonz, Bodenbach und Dux zu nennen. Deshalb wurden allen diesen Gemeinden, deren Finanzwirtschaft in diesem Jahre das Gleichgewicht erreicht hat und stellenweise auch Ueberschüsse aufweist, die Kuratoriumsbeiträge für die Jahre 1938 und 1939 erhöht. Komotau muß 60.000 Kč, Eger 36.000 Kč, Marienbad 40.000 Kč, Gablonz 60.000 Kč, Bodenbach 40.000 Kč und Dux 60.000 Kč bezahlen. Da eine sehr große Zahl tschechischer Gemeinden ebenfalls von dieser Bestimmung betroffen wird, hofft man, daß der Ausgleichsfonds auf diese Weise einen Betrag von insgesamt 2,500.000 Kč erhalten wird, der zur Entschuldung weiterer Gemeinden und Bezirke verwendet werden wird.

Kreditanstalt der Deutschen
akt. Ges. Prag II a.k.g.
81 Niederlassungen
Durchführung aller Geldgeschäfte
Verwaltungskapital 1200 Millionen Kč
Haftungskapital 120 Millionen Kč

Die Förderung des Motorismus nächste Woche im Ministerrat

Prag. Die Wirtschaftsminister befaßten sich Freitag mit der Frage der Belebung des Motorismus. Der Sitzung, welcher Eisenbahnminister Bechyně präsidierte, wohnten die Vertreter des volkswirtschaftlichen Departements des Ministerratspräsidiums, des Nationalverteidigungsministeriums, der Kommission für die Ausarbeitung eines allgemeinen Verkehrsplanes sowie Vertreter der Automobil-Industrie bei. Es wurde eine eingehende Diskussion durchgeführt und man gelangte zu Ergebnissen, welche in der kommenden Woche dem Ministerrat zur Genehmigung werden unterbreitet werden.

Schwierige Verhandlungen mit Ungarn

Die Aussichten der für den kommenden Montag angesetzten Revision unseres Handelsabkommens mit Ungarn werden angesichts der intransigenten Haltung Ungarns ziemlich pessimistisch beurteilt. Neue Ausfuhrkontingente nach Ungarn dürften so gut wie nicht durchsetzbar sein. Ungarn macht alle Konzessionen von einer entsprechenden Steigerung der Bezüge aus Ungarn abhängig.

367.000 Pensionsversicherte

Die Verwaltungskommission der Allgemeinen Pensionsanstalt hielt am 22. Juni eine Sitzung ab. Nach dem dort erstatteten Bericht zählte die Anstalt am 1. Juni d. J. 390.263 Versicherte. Am 1. Juni 1937 hatte sie 366.622 Versicherte. Freiwillig Versicherte waren am gleichen Tag 14.548 (11.550). Anerkennungsgebühren zahlten 14.354. Die Anstalt hat 78.652 Arbeitgebermitglieder.

Die Verwaltungskommission bewilligte für 15,800.000 Kronen Kommunaldarlehen, für 624.000 Kronen Baudarlehen und für 300.000 Kronen Hypothekardarlehen.

Gute Weltweizenernte

London. Die Weizen-Welternte im Jahre 1938 wird sich nach einer Schätzung des amerikanischen Handelsministers auf 4025 bis 4075 Millionen Bushels belaufen. Die vorjährige Ernte betrug 3827 Millionen Bushels. Bei einem Uebertrag der alten Vorräte von 650 Millionen Bushels werden für das Jahr 1938/39 insgesamt etwa 4700 Millionen Bushels Weizen verfügbar sein.

Die Landesbank für Böhmen wird vom 28. Juni 1938 angefangen an Werktagen die Juli-Coupons Nr. 3 ihrer 4½% Kommunalschuldscheine, Emission nach 1. Jänner 1936, Nr. 3 ihrer 4½% Meliorationsscheine, Emission nach 1. Jänner 1936, Nr. 9 ihrer 5% Kommunalscheine, Nr. 9 ihrer 5% Meliorationsscheine und Nr. 35 ihrer 4½% Fondsschuldscheine an ihren Kassen in Prag, Preßburg, Uzhorod, die Coupons Nr. 35 auch bei den Zahlstellen in Amerika und in der Schweiz ohne jeden Abzug einlösen.

Kosmetische Chirurgie

Von Dr. E. Jolowicz

MTP In den letzten Wochen hat sich ein Wunschtraum erfüllt, den zahlreiche Menschen bereits gehabt haben, und der in der Literatur mehrfach in den verschiedensten Formen seinen Ausdruck gefunden hat. Am klarsten wurde er in einem mittelmäßigen Kriminalroman von dem Manne beschrieben, der zweimal leben wollte.

In diesem Roman ist einem reichen amerikanischen Industriellen sein Leben unerträglich geworden; anstatt sich das Leben zu nehmen, beschließt er, nach genauester Vorbereitung, zu verschwinden, seinen ganzen äußeren Menschen umzuwandeln und in der neuen Gestalt wieder ein neues Leben zu beginnen. Diese Umwandlung wird in einer Klinik von einem besonders geschickten Operateur vorgenommen. Ein todgeweihter Patient wird zum Modell genommen, unser Mann studiert genau sein Leben, seine Gesten, seine Ausdrucksweise, und der Chirurg macht durch eine Reihe von Operationen das Gesicht dem des Sterbenden so ähnlich wie möglich. Die nächsten Angehörigen erkennen den Mann nach der Operation nicht wieder.

Dieser Wunschtraum hat sich nun auch an dem berüchtigten amerikanischen Alkoholschmuggler Kid Tiger erfüllt. Das Leben dieses Mannes ist an sich schon ein Roman. Als bettelarmer und völlig ungebildeter Junge kam Kid von Polen nach den Vereinigten Staaten. Zur Zeit der Prohibition lernte er einen Italiener kennen, der sich Al Capone nannte. Die beiden wurden zuerst gemeinsam, dann in getrennten und verfeindeten Banden die größten Alkoholschmuggler der Staaten und verdienten viele Millionen.

Kid Tiger entging den Behörden und flüchtete mit sehr viel Geld ins Ausland. Kein europäisches Land aber wollte ihm Asylrecht gewähren, und so wurde der Mann jahrelang von einer Grenze zur anderen gejagt. Jetzt hat er die spanische Staatsbürgerschaft erworben, einen anderen Namen angenommen, ist mit ordnungsmäßigem Paß nach Frankreich gekommen und hat hier in Paris die letzten Reste seiner früheren Persönlichkeit sich fortoperieren lassen. Beim Verlassen der Klinik haben ihn seine besten Freunde und seine schlimmsten Feinde nicht wiedererkennen können. So kann dieser Mann, dessen Privatleben trotz seines Reichtums bisher eine Hölle war, im wahrsten Sinne des Wortes ein neues Leben beginnen.

*

Der Laie fragt sich, wie solch eine Verwandlung möglich ist und welche Grenzen der operativen Technik auf diesem Gebiete gesetzt sind. Den Ausgangspunkt für die Verschönerungsoperationen gaben die seit langen Jahrzehnten bekannten Methoden der Transplantation. Besonders nach großen Verbrennungen der Haut ergab sich die Notwendigkeit, die von der Haut entblößten Körperstellen wieder zu bedecken. Wenn man derartige Wunden der Selbstheilung überläßt, bildet sich ein unregelmäßiges Bindegewebe, das fest mit den tieferen Gewebsteilen verwächst und Narben gibt, die nicht nur häßlich aussehen, sondern auch zu Verzerrungen, Schrumpfungen und Bewegungsbehinderungen führen.

Wenn man die obersten Schichten einer gesunden Hautstelle vorsichtig ablöst und als Inseln auf die angefrischten großen Wundflächen legt, dann wächst diese normale Haut an, die Inseln verbreitern sich, bilden neues Hautgewebe und die Narbe wird viel glatter und besser. Die Narben an der Stelle, von der man die Hautschicht nimmt, sind ganz unbedeutend.

Schwieriger wird es, wenn nicht nur Hautdefekte, sondern auch Knochenteile zu ersetzen sind. Dies kann bei Schädeloperationen oder sonstigen Knochenverletzungen durch Unfall notwendig werden. Man kann z. B. ein flaches fehlendes Knochenstück am Schädel durch eine Goldplatte ersetzen, die einheilt und das Gehirn schützend bedeckt. Man kann Platinstifte oder Platindrähte, Elfenbeinstücke und auch andere Knochen zum Einheilen bringen.

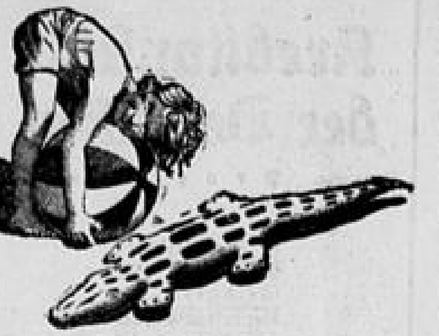
Solche plastischen Operationen werden z. B. an der Nase vorgenommen, an der man nicht nur aus medizinischen, sondern öfter aus ästhetischen Gründen Umformungen vornehmen will. Manchmal muß man das Knochenstück mit der dazugehörigen Haut vom Unterarm der gleichen Person nehmen. Dann läßt man eine Hautbrücke an der Stelle des Unterarmes stehen, von der man das erforderliche Stück abgenommen hat. Dieses Stück wird dann an der Nase angenäht und, damit es gut anheilt, einige Zeit durch die Hautbrücke am Arm gelassen. Der Verband muß also so angelegt werden, daß der Arm mit dem abgelösten und an der Nase angenähten Stück fest am Gesicht fixiert ist. Das ist nicht sehr bequem, gelingt aber in vielen Fällen. Erst wenn das Haut- und Knochenstück an der Nase wirklich festgewachsen ist, trennt man die Hautbrücke vom Arm und befreit ihn aus seiner unbequemen Lage.

Man kann auch die Form der Nase durch Einspritzen einer Masse verändern, die unter der Haut fest wird. Man verwendet hierfür Paraffinpräparate. Diese Technik hat jedoch große Nachteile. Die kosmetische Chirurgie geht lieber operativ vor, nimmt Knochenteile fort, pflanzt Fettteile ein usw.

Eine der beliebtesten und häufigsten kosmetischen Operationen wird von Frauen zur Veränderung der Brust verlangt. Auch hier sind die Resultate überraschend. Man verlegt den Schnitt und damit die Narbe in die Hautfalte, wo sie fast unsichtbar wird. Man operiert dann von diesem Schnitt aus unter der Haut, indem man subcutan Stücke fortnimmt, Fixierungsnähte anlegt und so wirklich plastisch die Brust nach Belieben formen kann.

Eine ähnliche Technik wird bei den kosmetischen Gesichtsoperationen angewendet. Zur Beseitigung unschöner Falten legt man einen Schnitt an der Haargrenze an, wo die Narbe ebenfalls unsichtbar wird. Von diesem Schnitt aus gräbt man dicht unter der Haut weiter und kann nun durch entsprechende fixierende Nähte die erschlaffte Haut spannen.

Die moderne kosmetische Chirurgie hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer Höhe entwickelt, die es ihr gestattet, an früher unmöglich erscheinende Aufgaben heranzugehen.



KROKODILE IN MITTELEUROPA ?

Ja, zur grössten Freude der Schwimmer und Nichtschwimmer kommen Gummi-Krokodile in allen čsl. Gewässern vor.
Für Kč 39.-, zu erhalten bei

Bata

Prager Zeitung

Großer Fabriksbrand in Wysokan. Gestern vormittags brach in der Wysočaner Zellulosefabrik der Firma Arnold Schwarz infolge Kurzschlusses ein schwerer Brand aus. Wenigstens erscheint nach Annahme der Polizei diese Brandursache vorläufig als die wahrscheinlichste, wenn auch nicht auszuschließen ist, daß das Feuer auf andere Ursachen zurückzuführen ist. Das leicht brennbare und explosive Material führte dazu, daß das Feuer mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff, wobei sich eine derartige Hitze entwickelte, daß die meisten Fensterscheiben der benachbarten Gebäude platzten. Die Rettungsarbeiten, zu denen sich mehrere Abteilungen der städtischen Feuerwehr in beachtenswert kurzer Zeit einstellten, stießen auf große Schwierigkeiten. Nach fünfviertelstündiger schwerer Arbeit konnte der Brand erstickt werden. Personen kamen bei dem Feuer nicht zu Schaden. Der angerichtete Sachschade, der nach vorläufigen Schätzungen auf etwa eine halbe Million Kč veranschlagt wird, dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Der Gangsterüberfall in Smichow vorläufig unaufgeklärt. Wie bereits berichtet, wurde Mittwoch abends in der Kanzlei des Kaufmanns Zdenĕk Bondy in Smichow, Nádražní ul. 31, ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei maskierte junge Männer drangen in die Kanzlei des Firmenchefs und nötigten ihn mit vorgehaltenem Revolver, die gesamte Barschaft, die sich in der Kasse befand — es waren bloß 2000 Kč — herauszugeben. Kurz vorher war in der Kanzlei des Kaufmanns ein Junge erschienen, der ihm einen mit einem Frauennamen unterzeichneten Brief überreichte. Der Junge war offenbar ein Spion der Gangster, die kurz nachher in Aktion traten. Vorläufig fehlt jede Spur von den Tätern. Es handelt sich um zwei etwa 18jährige Burschen, von denen der eine blond ist und mit einem braunen Anzug bekleidet war, während sein Komplice schwarzes Haar hat und dunkel gekleidet war. Wie einige Blätter konstatieren, ist dieser Raubüberfall binnen verhältnismäßig kurzer Zeit bereits das dritte unaufgeklärte Gangsterstück, das sich im Rayon der Prager Polizeidirektion ereignet hat.

Ueberfahren. In der Heinrichsgasse stieß gestern vormittags der Lastkraftwagen des Franz Řeřicha aus Sestajowitz den 34jährigen Zeitungsverkäufer Franz Striženik aus Prag I., der am Rand des Gehsteiges ging, zu Boden, so daß er bewußtlos liegen blieb. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn mit einer Rißwunde am Kopf und einer schweren Gehirnerschütterung auf die Klinik Schloffer.

Todessturz in den Liftschacht. Gestern fiel, kurz nach Mittag, in einem neugebauten Zinshaus in Břewnow der 51jährige Arbeiter Karl Jezdik aus Keschirch aus dem 3. Stock in den Liftschacht und blieb bewußtlos liegen. Er hatte sich so schwer verletzt, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Statt der kalten die heiße Dusche. Der 33jährige Kellner Anton Havlíček, der gestern auf die Klinik Samberger gebracht wurde, gab dort an, er habe vor kurzem in einem Smichover Bad gebadet und dort irrtümlich beim Loslassen der Dusche statt des kalten das heiße Wasser aufgedreht. Hiebei erlitt er ziemlich starke Verbrühungen am Unterleib, so daß er in Pflege belassen werden mußte.

Tschechoslowakische Kinder aus Jugoslawien und Bulgarien trafen gestern in Prag ein, u. zw. 78 aus Belgrad, 96 aus Agram, 44 aus Sarajevo und 48 aus Sofia. Die Kinder verbleiben als Gäste der Hauptstadt bis zum 29. Juni in Prag, worauf sie aufs Land gebracht werden. Sonntag besuchen die Kinder die Vorführungen am Sokolstadion. Montag erfolgt ein Besuch am Grabe des Präsident-Befreiers in Lany, Dienstag ein Empfang im Rathause durch Primator Dr. Zenkl.

Der Präsident der Republik besuchte die Ausstellung „Gestalten der tschechischen Geschichte", die vom Verein bildender Künstler „Manes" veranstaltet wird und besichtigte dann im Gemeindehause die Ausstellung „Das Böhmische Paradies in der bildenden Kunst", die der Klub tschechoslowakischer Touristen aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums veranstaltet hat.

Morgen Eröffnung der Rathaus-Ausstellung. Die anläßlich der 600-Jahr-Feier des Altstädter Rathauses veranstaltete Ausstellung wird morgen um 11 Uhr vormittags im Palais Clam-Gallas (I., Husova tř. 20) eröffnet. Sie wird täglich von 9 bis 17 Uhr frei zugänglich sein.

Südslawische Sokol-Jugend eingetroffen. Die jugoslawische Delegation traf gestern nachmittags in zwei Sonderzügen auf dem Wilsonbahnhof ein und wurde von der Prager Bevölkerung begeistert empfangen. Nach dem offiziellen Empfang auf dem Wilsonbahnhof formierten sich die Gäste — es handelt sich um Jungturner und -Turnerinnen — zu einem imposanten Zug, der, begleitet von Prager Sokoln, über den Wenzelsplatz und die Nationalstraße zum Tyrš-Haus zog. Die Straßen, die der Zug passierte, waren mit Flaggen in den jugoslawischen und tschechoslowakischen Farben geschmückt. Namentlich der Wenzelsplatz, von dessen sämtlichen Flaggenmasten die Farben der beiden befreundeten Staaten wehten, und die Nationalstraße boten ein eindrucksvolles Bild.

Die Sommermode ist unbarmherzig? Weil Sie soviele Schuharten diktiert? Nein! Besuchen Sie nur vor der Urlaubsreise die nächste Bata-Verkaufsstelle. Dort finden Sie die schönsten Promenaden-, Nachmittags-, Sport- und Badeschuhe, zu Preisen, welche Ihr Sommerbudget nicht belasten werden. Bata bringt diesmal wirklich eine reichhaltige Auswahl modernster Sommerschuhmodelle. 100

Die elektrischen Bahnen und der Autobusverkehr während des Sokolkongresses. Am Sonntag, den 26. Juni, am Mittwoch, den 29. Juni, und an den Haupt-Kongreßtagen, d. i. am 3., 4., 5. und 6. Juli, wird der Verkehr auf den elektrischen Bahnen und Autobussen derart geregelt werden, daß eine direkte Verbindung mit dem Stadion aus allen Teilen Prags hergestellt wird. Auf zwölf regelmäßigen Strecken der elektrischen Bahnen und auf der Autobusstrecke H werden teilweise Aenderungen vorgenommen werden, so daß diese direkt zum Stadion führen werden. Außerdem werden sechs besondere direkte Strecken der elektrischen Bahnen und sechs besondere direkte Autobusstrecken zum Stadion eingeführt werden. Infolge dieser Aenderungen werden auf einigen regelmäßigen Strecken der elektrischen Bahnen und Autobusse bestimmte Abschnitte aus dem Betrieb ausgeschaltet. Die Strecken 8 und 10 und die Autobusstrecken M und S werden aufgehoben. In den Abschnitten Klar'sches Blindeninstitut—Stadion, Stroßmayer-Platz—Stadion und Kinsky-Garten—Stadion werden einige Station aufgehoben werden. Auf den Autobussen wird der Fahrpreis so geändert werden, daß zum Stadion einheitlich 2 Kč, vom Kinsky-Garten 1.50 Kč zu zahlen sein werden. Die Einzelheiten über diese Aenderungen sind in den Wagen der elektrischen Bahnen und in den Autobussen ausgehängt. Das Publikum, das an dem Kongreß nicht teilnimmt und durch die Verkehrsänderungen in seinen Beförderungsbedürfnissen beschränkt sein wird, wird ersucht, die Notwendigkeit der im allgemeinen Interesse und für das Gelingen des Kongresses getroffenen Maßnahmen anzuerkennen.

Der Ferienverderber ist meistens die Müdigkeit. Den ersten Tag schiebt man es auf die Reisestrapazen, den dritten Tag auf die Luftveränderung, den 5. Tag auf das Wetter und dann steht man da und weiß sich keinen Rat. Wenige kommen darauf, daß es enge, schwere und nichtentsprechende Schuhe sein können. Wenn Sie diesem Ferienverderber aus dem Wege gehen wollen, besuchen Sie vor der Abfahrt in die Sommerfrische die nächste Bata-Verkaufsstelle. Dort erhalten Sie Sommerschuhe, welche Ihnen das Gehen erleichtern und Sie jeden Ferientag restlos genießen lassen. 100

Regelung des Dienstes bei den Postämtern während der Hauptkongreßtage: Bei den Postämtern Prag 2, 3, 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 21, 22, 31, 35, 36, 40, 47, 51, 55, 56, 60, 65, 73 wird am 3., 5. und 6. Juli der Parteiendienst beim Briefpost- und Geldschalter, beim Telegraph und Telephon bis 10 Uhr verlängert.

Ausflugszüge. Die Staatsbahnen veranstalten vom 9. bis 17. Juli Exkursionen nach der Hohen Tatra für 680 Kč, Streifen durch die Slowakei für 670 Kč und vom 9. bis 24. Juli eine Exkursion nach Karpathorußland für 750 Kč. Anmeldungen und Informationen im Referat der Ausflugszüge der Staatsbahnen neben dem Wilson-Bahnhof, Telephon 383-35.

Gerichtssaal

Tragisches Ende eines Familienstreites

Prag. -rh- Daß der vorliegende Fall nur mit einer Anklage wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens endete und nicht mit einem Schwurgerichtsprozeß wegen des Verbrechens des Totschlags, kann der Angeklagte als einen Glückserfolg buchen. Der 45jährige Tischler Franz Navrátil aus Kladno lebte in ständigem Unfrieden mit seinem Schwager Wenzel Král. Schon mehrfach war es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Schwägern gekommen. Die Feindschaft zwischen den beiden fand ihren tragischen Höhepunkt am 8. März d. J.

An diesem Tage hatte der Angeklagte zunächst einen Streit mit seiner Schwägerin, der Gattin des verhaßten Schwagers. Diese Auseinandersetzung verlief vorläufig glimpflich. Am folgenden Tag hielt indessen Wenzel Král den Angeklagten an, als er an seinem Hause vorbeiging und provozierte einen neuen Streit, der damit endete, daß Wenzel Král seinem Schwager mit der rechten Hand einen Hieb gegen den Schädel versetzte. In der linken Hand hielt Král einen Stein, mit welchem er gleich darauf dem Angeklagten einen weiteren Schlag auf die Schädeldecke beibrachte. Navrátil verspürte einen heftigen Schmerz, da er erst kurz vorher von einer Mittelohrentzündung geheilt worden war. Als der hitzige Schwager neuerlich zu einem Schlag ausholte, kam ihm der Angeklagte mit einem Hieb gegen das Kinn zuvor, der den Angreifer auf das Pflaster warf. Král stand nicht mehr auf. Der Aufprall auf den Rand des Pflasters hatte eine Zerschmetterung des linken vorderen Gehirnlappens und einen Bruch des Schädelbasis zur Folge, der der Verletzte noch am gleichen Tage im Kladnoer Spital erlag.

Die Voruntersuchung gestaltete sich nicht ganz einfach, da sich die Anklagebehörde darüber klar zu werden hatte, nach welchem Delikt Navrátil anzuklagen sei. Auf diesen Fall waren mehrere Strafparagraphen zu applizieren. Der Untersuchungsrichter hatte sich darüber klar zu werden, ob der Angeklagte gegen den Schwager „zwar nicht in der Absicht ihn zu töten, aber doch in anderer feindlicher Absicht in einer Art gehandelt habe, daß daraus dessen Tod erfolgte", wie es im Strafgesetzbuch heißt. Diese Annahme hätte eine Anklage vor dem Schwurgericht und im Falle einer Verurteilung eine schwere Kerkerstrafe zwischen fünf und zehn Jahren bedeutet. Auf der anderen Seite war zu erwägen, ob nicht der Angeklagte in gerechter Notwehr gehandelt hatte, in welchem Falle er hätte straffrei bleiben müssen. Schließlich kam der Tatbestand der Ueberschreitung der zulässigen Grenzen der gerechten Notwehr in Betracht, der nach dem Strafgesetz als fahrlässige Körperverletzung zu bestrafen ist — je nach der Schwere der verursachten Verletzung als Vergehen oder als Uebertretung.

Die Staatsanwaltschaft erhob schließlich gegen Franz Navrátil die Anklage wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Der Angeklagte erklärte sich als nichtschuldig. Er äußerte sein tiefes Bedauern darüber, daß ein gar nicht ernstgemeinter Hieb so tragische Folgen nach sich gezogen hat. Nach Durchführung des Beweisverfahrens sprach der Strafsenat Navrátil frei, daß ein Notwehrakt vorgelegen habe und dessen schwere Folgen nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben seien.

Kunst und Wissen

Große Liebe

Adrienne Geßner, die entzückende Darstellerin vornehm-heiterer alter Damen — aus Wien vertrieben, weil ihre Qualitäten großmütterlicherseits vor der Nürnberger Inquisition nicht bestehen können — spielt jetzt mit dem Ensemble des Deutschen Theaters wiederum in Molnár's ausgezeichnetem Lustspiel „Große Liebe" die gütig-humorige Exzellenz, als die sie schon vor Jahren bei einem Gastspiel des Josefstädter Theaters auch in Prag außerordentlichen Erfolg hatte. Die Natürlichkeit und Anmut dieser Schauspielerin, ihre reizende Art, wirkliche Noblesse mit herzhaftem, urwienerischem Ton zu paaren, erquickt auch jetzt wieder das Prager Publikum bei halbsommerlicher Temperatur. Uebrigens dürfen, unter Costa's tadelloser Regie, auch die Unsrigen sich neben der großen Künstlerin anerkennenswert sehen lassen. Christl Raenß findet aus anfänglicher Sprödigkeit nicht nur zu echten Herzenstönen, sondern weiß auch durch schauspielerisches Können zu fesseln. Liebenswürdig, wenn auch ein wenig zu passiv assistiert Lisl Macheiner. Ein paar außerordentlich reizvolle Augenblicke verdankt man der talentierten Saloppigkeit Szurovys, dem die Gestaltung irrlichtender Charaktere besonders liegt. Schmerzenreich, der Vielverwendete, überzeugt im Ernsten wie im Humorigen, Elfriede Bringolf, Fritta Brod und Stadler stellen diskret nette Randfiguren bei. Das Publikum unterhält sich ausgezeichnet. l. g.

Mendelssohn, etwas aufgenordet. Mendelssohn'sche Musik darf, wie bekannt, im Reiche Streichers nicht erklingen. Also gibt man dort Shakespeares „Sommernachtstraum" — doch zitieren wir einfach die „Bohemia", die sich aus Berlin Folgendes schreiben läßt:

> Im Naturtheater zu Friedrichshafen inszenierte Heinrich George den „Sommernachtstraum", mit einer taktvollen Musik von Leo Spieß, die dem Charakter der Mendelssohnschen angenähert ist.

Taktvoll? Das heißt wohl, daß dem Spieß nichts eingefallen ist. Worauf er sich umdrehte und beim Juden Mendelssohn pumpte. Schulden, die man nicht zu bezahlen braucht . . .

Aufschwung des Theaters in Hitler-Deutschland. In einer Coburger Zeitung — Coburg war einmal ein gutes kleines Hof- und dann ein ebenso gutes kleines Landestheater der „Systemzeit" — war kürzlich folgender Stoßseufzer zu lesen:

> „Es darf nicht sein, daß eine einmalige Wiederholung der „Walküre" mit der besten Sängerin als Gast vor leerem Hause stattfindet und daß eine Aufführung von „Thomas Paine" von Hans Johst eine Tageseinnahme von 5 (fünf) Mark einbringt . . ."

Na, das gibt einen ungefähren Begriff, wie in Deutschland jetzt die Theater aussehen! Und da wird auch die Reichstheater-Akademie nichts helfen, die Goebbels mit seiner Wiener Rede aus der Taufe gehoben hat. Zu Richard Wagner gehen die Teutonen nicht? Und nicht einmal zu Johst, dem Paradedichter Hitler-Deutschlands? Die armen Intendanten, denen Goebbels in Wien die Leviten las! Klassiker sollen sie nicht spielen, Juden und „Welsche" und so weiter dürfen sie nicht spielen, Wagner zieht nicht mehr und Hans Johst wird mit fünf Mark gewertet — eine Kunst, da „Kunst" zu machen!

Premiere „Was wäre, wenn" am Dienstag in der „Urania", heiter-musikalische Revue von und mit Willy Trenk-Trebitsch. Theater, Film und Kabarett. Karten 6 bis 24 Kč in allen Vorverkaufsstellen.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag ½8: Große Liebe, Gastsp. Geßner, B 2. — Sonntag 21.15: Im Waldsteingarten: Gärtnerin aus Liebe (bei schlechtem Wetter im Neuen Theater).

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Das Ministerium ist beleidigt, volkstümlich. — Sonntag 8 Uhr: Zuviel Familie, volkstümlich.

Der Film

Film-Fehde Prag-Berlin

Zu den Maßnahmen, die man im „Großdeutschen Reich" ergriffen hat, um sich an der Tschechoslowakei für die Schlappe vom 21. Mai zu rächen, gehörte auch der Abbruch der Berliner Verhandlungen über ein neues Film-Handelsabkommen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reiche. Diese Verhandlungen sollten zu einer neuen Regelung der Einfuhr deutscher Filme in die Tschechoslowakei führen, die bisher die Ausfuhr tschechoslowakischer Filme nach Deutschland unverhältnismäßig überwog und nach dem Anschluß Oesterreichs noch ungünstiger für die Tschechoslowakei zu werden drohte. Auf den Abbruch der Berliner Verhandlungen hat die Prager Film-Einfuhrkommission vorläufig damit geantwortet, daß sie keine neuen Filme aus dem Deutschen Reiche in die Tschechoslowakei zuläßt. Was als Repressalie gegen die Tschechoslowakei gedacht war, wirkt sich zunächst also zum alleinigen Nachteil des Berliner und Wiener Filmexports aus. Zur gleichen Zeit hat sich auch eine Trennung des deutschen und des tschechischen Film-Verleihs in der Tschechoslowakei vollzogen. Während sich die deutsche Film-Börse in Aussig, die den sudetendeutschen Kinobesitzern neue Filme vorführt, gleichgeschaltet hat, hat der tschechische Verband der Filmindustrie in Prag eine eigene Filmbörse geschaffen, die an zwei Vormittagen der Woche Vorführungen neuer Filme für Interessenten und Presse-Vertreter veranstaltet.

„Jle des veuves"

Anders als die „Grande illusion" ist dieser französische Kriegsfilm, der eigentlich ein Nachkriegsfilm ist, eine allzu romanhafte Angelegenheit, und das Kriegsschicksal dient hier nur zum Anlaß für eine seltsame Eifersuchts- und Wiedersehensgeschichte: zwei Kriegskameraden, englische Sergeanten in Flandern, waren in das gleiche belgische Mädchen verliebt, und der eine der beiden hat den Kameraden bei einem an sich heldenhaften Tank-Vorstoß absichtlich in verzweifelter Situation zurückgelassen, um den Rivalen loszuwerden, den er auch nach Kriegsende, als jener verwundet und ohne Erinnerung im Hospital liegt, verleugnet. Das Wiedersehen des Verschollenen, der inzwischen Fremdenführer auf den Schlachtfeldern geworden ist, mit der einst Geliebten, die nun die Frau des anderen ist, beschwört dramatische Konflikte herauf, die den Film einigermaßen spannend, aber die Handlung nicht glaubwürdiger machen, und die edelmütig-versöhnliche Lösung wirkt nach allem, was voranging, ein wenig matt. Unter der Regie Claude Heymanns sind jedoch manche wirkungsvolle Szenen entstanden, besonders die aus der Erinnerung auftauchenden Kriegsszenen, und es wird auch nicht eindruckslos gespielt, — von einem Ensemble, in dem der interessante Pierre Renoir und die vornehme Marcelle Chantal mitwirken. —eis—

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag. Sonntag: Wanderung von der Hütte nach Čišovice, Bojov, Bran, Měchenice zum Badeplatz der tschechischen Arbeitertouristen. Führung: Pauer. — Hüttendienst: Schrei.

Rote Falken, Prag. Heute, 4 Uhr nachmittags, Zusammenkunft aller Falken auf der Hetzinsel. Die Teilnehmer des Reichsfalkentreffens und Reichszeltlagers müssen unbedingt kommen.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Die kalte Mamsell." Engl. — **Adria:** „Die Witwen-Insel." M. Chantal, P. Renoir. F. — **Alfa:** „Ducháček schafft alles." Vlasta Burian. Tsch. — **Apollo:** „Die Witwen-Insel." — **Avion:** Lustspiele (Frigo, Laurel und Hardy) A. — **Bajkal:** „Trigger Bill." Wallace Beery. A. — **Beranek:** „Die Entehrte." Victor Francen, S. Habakalova. F. — **Feniz:** „Ein weißes Segel am Horizont." R. — **Flora:** „Sieben Tage Millionär." A. — **Hollywood:** „Die falsche Katze." Ferbasova. Tsch. — **Hvězda:** „Der Sender im Panzerwagen." A. — **Julis:** „Extase." Hedy Kiesler, Tsch. — **Kinema:** Journale, Grotesken, Reportagen. — **Koruna:** Journale, Grotesken, Reportagen. — **Kotva:** „Die Frau im Geheimdienst." Lilian Harvey. Engl. — **Lucerna:** „Die Welt, in der man bettelt." Hugo Haas. Tsch. — **Metro:** „Naß oder trocken." Brüder Ritz. Am. — **Passage:** „Die Welt, in der man bettelt." Hugo Haas. Tsch. — **Praha:** „Das Geheimnis des Kapitäns." Am. — **Radio:** „Hej rup!" Voskovec und Werich. Tsch. — **Skaut:** „Die Entehrte." Fr. — **Světozor:** „Ein weißes Segel am Horizont." Russ. — **Beletrhy:** „Auf den Dächern der Großstadt." Am. — **Alma:** „Sieben Tage Millionär." Am. — **Belvedere:** „Nacht in Flammen." V. Francen. Fr. — **Beseda:** „Bataillon." Fr. Smolik. Tsch. — **Carlton:** „Der fidele Desperado." J. Lupino. Am. — **Illusion:** „Hurrikan." Am. — **Lido II.:** „Nacht in Flammen." V. Francen. Fr. — **Louvre:** „See-Kadetten." Am. — **Maceška:** „Der lachende Dritte." D. — **Perštýn:** „Im Feuer der Granaten." Am. — **Sibir:** „Wir schwören." Russisch. — **Roxy:** „Ihr erster Ball." Marie Bell. Fr. — **Tatra:** „Entführung nach Petersburg." Fr. — **U Bejvodů:** „Sieben Ohrfeigen." L. Harvey, W. Fritsch. D. — **Valdek:** „Vater Kondelík und Bräutigam Vejvara." Tsch.

Bahnhof-Restaurant Eger 4517 Georg Eberl
hält sich bestens empfohlen

Die erste Dampfmolkerei und Käserei
in Gratzen, Böhmerwald
empfiehlt ihre erstklass. Erzeugnisse
Beachten Sie die Schutzmarke!

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.— — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis", Druck-, Verlags- u. Zeitungs-A.-G. Prag.